

1/16

THÜRINGER
BERGSPORT

DAS

MURMELTIER



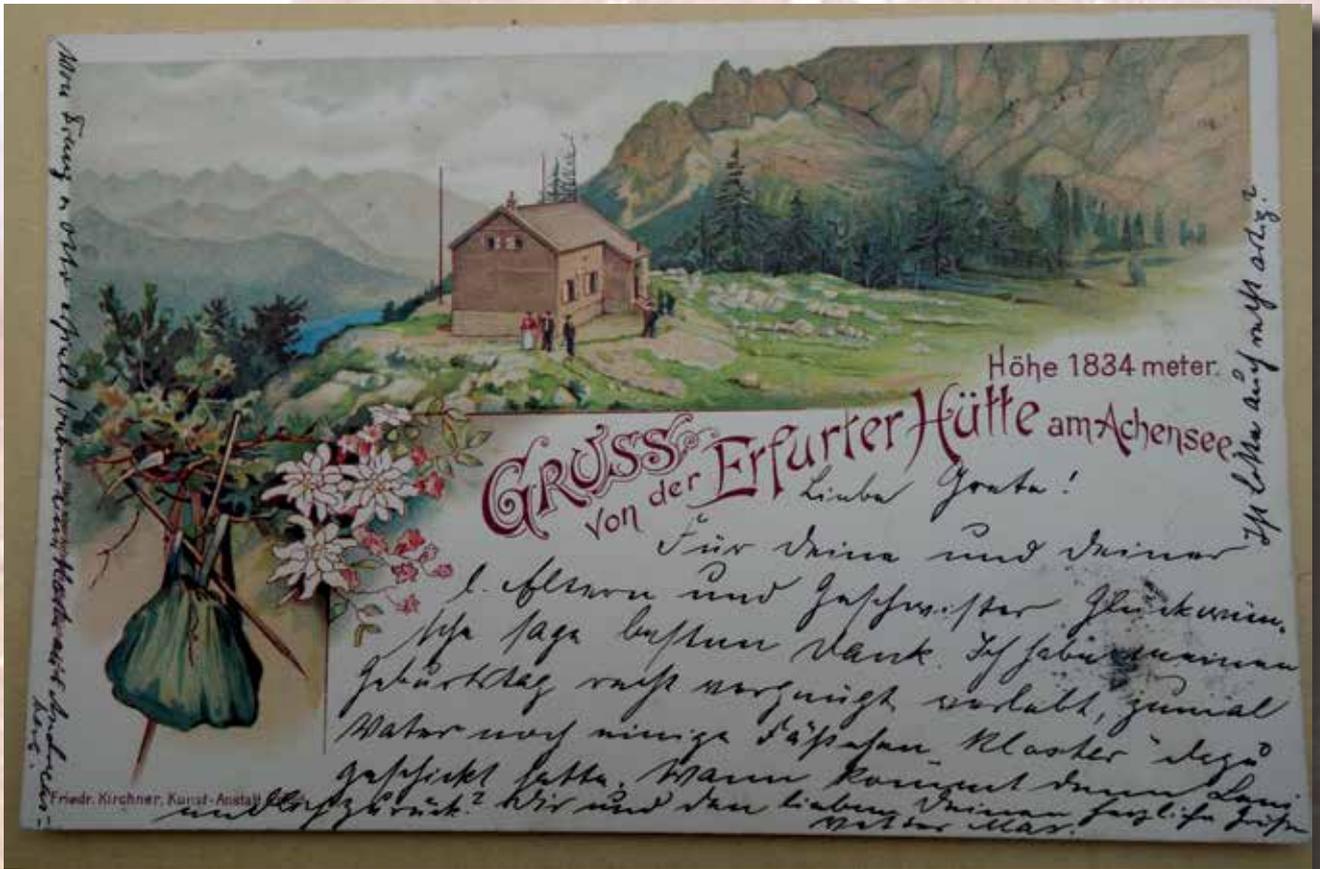
TBB

THÜRINGER BERGSTEIGERBUND E.V.

Herausgeber: DAV Sektion Thüringer Bergsteigerbund e.V.
DAV Sektion Bergclub Ilmenau (Henkelreißer) e.V.



Jahreswechsel 2015/16 am Rennsteig



Historische Ansichten der Erfurter Hütte im Rofan-Gebirge auf alten Postkarten von 1898, 1906, 1920 und 1944 (siehe Umschlagseite hinten), bereitgestellt von Horst Meister (Erfurt)

Inhaltsverzeichnis

Editorial

Übungsleiterausbildung	2
------------------------	---

Infos und News

Mitgliedsbeiträge 2016	3
Kündigungen	3
Kontonummer IBAN und BIC	3
Mitteilung der Sektion Ilmenau	4
Termine der Sektion Ilmenau	5
Mitgliederversammlung des TBB	6
Mitgliederversammlung mit Vorstandswahl des Erfurter Alpenvereins	7
Terminpläne der Clubs	8

Expeditionen, Touren, Abenteuer, Storys & Allerlei

Bücherberg	11
Radtour 2015	12
Sieben Mal Monte Rosa	14
Grönland	18
Ein neuer Höhenweg	23
Alaska	29
Vom Rückblick zum Ausblick	30

Impressum

Adressen der Vorstände, der Clubs und des DAV.	32
--	----

Editorial

Ein Servus an die Fachübungsleiter,

mit der Neustrukturierung der Ausbildung im DAV (siehe Struktur auf Seite 10) gibt es nun andere Kurse.

In der Tabelle habe ich die Kosten für die

TN und den TBB bei der Ausbildung Sommer zusammengestellt.

Die Winterausbildung mache ich noch und bei der Fortbildung gibt es weniger Handlungsbedarf.

der opa

In Gedenken an Robbi Reuter

Ein langjähriges Mitglied des erweiterten Vorstandes ist verstorben.

Mit Betroffenheit haben wir die Nachricht vom Ableben Robbi Reuters gehört. Über viele Jahre haben wir zusammen die Geschicke der Clubs Gotha und Erfurt gesteuert. Wir werden Robbi als engagierten und kameradschaftlichen Bergfreund in Erinnerung behalten.

Der Vorstand

Ausbildung Bergsport Sommer

Kurs	Land/Ort	Dauer (Tage)	TN Anteil	Sektion Anteil
TCB Trainer C Bergsteigen Vorbereitungskurs - fakultativ	A	4	200 € / 220 €	108 €
TCB Lehrgang 1 – Fels	A / D	7	250 € / 385 €	189 €
TCB Lehrgang 2 –Eis/Kombiniert	A / CH	9	450 € / 540 €	243 €
TBH Trainer B Hochtouren Lehrgang 1	A	7	350 €	189 €
TBH Lehrgang 2	A / F / CH	10	550 € / 600 €	270 €
TBA Trainer B Alpinklettern	A / I	10	500 € / 600 €	270 €
TBP Trainer B Plaisirklettern	I	10	480 €	270 €
TBK Trainer B Klettersteig	I	8	344 €	216 €
MTB FÜL Mountainbike Vorbereitungskurs	D	2 ½	150 €	81 €
MTB Lehrgang 1	D	4 ½	250 €	135 €
MTB Lehrgang 2	A	4 ½	250 €	135 €
MTB Lehrgang 3	A / I	7	385 €	189 €
MTB Lehrgang 4	I	4 ½	275 €	135 €
WL Wanderleiter	D / A	8	400 €	216 €
FGL Familiengruppenleiter	D / I / CH	7 / 8	80 € / 110 € Zuzüglich Kind: 70 € / 80 €	165 € / 175 €
TBH / TBA Leistungsbergsteigen Zusatzqualifikation	NN	7	420 €	189 €
TCB, TBA, TBP, TBH, TBK, SB, SHT, TBE Jugendarbeit – Zusatzqualifikation	D	4 ½	50 €	95 €

TBH, TBA, TBP und TBK müssen zuvor TCB erfolgreich abschließen.

Fahrtkosten werden durch den DAV mit 0,08 €/km berechnet (Gutschrift), abzüglich 25 € Eigenanteil.

Empfehlung Ausbildungsreferent für Fahrtkosten: wenn außerhalb Deutschlands 30 € pauschal

Mitteilungen des Vorstandes und der Geschäftsstelle des Thüringer Bergsteigerbundes

Zahlung des Jahresbeitrages

Zahlung des Jahresbeitrages lt. Satzung bis zum 31. Januar jeden Jahres. Es wird keine Rechnung gestellt, denn der Beitrag ist bringepflichtig! **Ohne Bezahlung des Jahresbeitrages erfolgt kein Versand des DAV-Ausweises.** Ein Mitglied, das seinen Beitrag nicht bezahlt hat, wird durch den Vorstand als Vereinsmitglied gestrichen.

Eine weitere Mitgliedschaft ist dann nur durch einen erneuten Aufnahmeantrag mit Aufnahmegebühr (10,00 EURO) möglich. Bitte nutzen Sie die Möglichkeit einer Einzugsermächtigung

Für Überweiser:

Thüringer Bergsteigerbund e.V.
Sparkasse Mittelthüringen
IBAN: DE22 8205 1000 600 088 880
BIC: HELADEF1WEM

Helfen Sie uns Zeit und Kosten sparen!
Unsere dringende Bitte:
Melden Sie bitte umgehend und ausschließlich an unsere Geschäftsstelle in Erfurt:

- Bank- und Kontoänderungen
- Adressenänderungen
- Namensänderungen

Sie ersparen uns Arbeit und sichern sich den Bezug der DAV- und TBB-Mitteilungen. Änderungen der Bankverbindung, der Kontonummer und/oder der Bankleitzahl werden uns nicht automatisch mitgeteilt! Hier kommt es bei Fehlbuchungen zu hohen Bankgebühren, die durch Rücklastschrift entstehen. Diese werden dem Mitglied weiterberechnet. Bei allen Mitgliedern, die sich am Einzugsverfahren beteiligen, werden die Beiträge abgebucht. Bitte für ausreichende Deckung auf dem Konto sorgen! Sollten hier Unstimmigkeiten auftreten, so bitten wir Sie, den Einzug nicht zu stornieren. Sie vermeiden so unnötige Bankgebühren. Rufen Sie in der Geschäftsstelle in Erfurt an, senden Sie ein Fax oder eine E-Mail an post@andreas-herholz.de.

Mitgliedsbeitrag 2016

Der Mitgliedsbeitrag ist ein Jahresbeitrag.

Mitgliedsbeitrag TBB

Mitglieds-kategorie	Betragsanteil DAV	Hüttenumlage DAV	Mitgliedsbeitrag
A-Mitglied	27,50 €	4,00 €	58,00 €
B-Mitglied	16,50 €	2,00 €	40,00 €
C-Mitglied			18,00 €
Junior (18 - 25 Jahre)	16,50 €	2,00 €	40,00 €
Jugend (15 - 17 Jahre)	8,25 €		30,00 €
Kind (bis voll. 14 Jahr)	8,25 €		24,00 €
Familienbeitrag	44,00 €	6,00 €	100,00 €
Aufnahmegebühr			10,00 €

Mitgliedsbeiträge

(beschlossen auf der Mitgliederversammlung des TBB am 14.03.2015)

Die Kategorieeinstufungen, die Familienbeiträge und die gemeldeten Adressenänderungen wurden in die Mitgliederdatei eingearbeitet. Sofern Sie der Meinung sind, wir führen Sie in einer falschen Mitgliederkategorie, wenden Sie sich bitte an die Geschäftsstelle des TBB.

Kündigungen

Der Austritt eines Mitgliedes ist dem Vorstand des TBB schriftlich mitzuteilen, er wirkt zum Ende des laufenden Vereinsjahres. Der Austritt ist laut Satzung spätestens drei Monate vor Ablauf des jeweiligen Vereinsjahres, also **bis 30.09.** zu erklären. Danach eingehende Kündigungen dürfen nicht mehr berücksichtigt werden.

Öffnungszeiten der Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle des TBB im KoWo-Haus der Vereine in der Johannesstraße 2 in 99084 Erfurt ist **donnerstags von 17.00-18.00 Uhr** geöffnet. Am Donnerstag vor Feiertagen bleibt die Geschäftsstelle geschlossen

Trainingszeiten Kletterwand Thüringenhalle

Die diesjährige Trainingszeit für die **Veinsjugend** an der Kletterwand in der Thüringenhalle ist **mittwochs 16.00 – 18.00 Uhr.**

Sowohl Jugendliche als auch Erwachsene haben nur mit gültigem Mitgliedsausweis Zutritt. Erwachsene klettern auf eigene Gefahr (Trainingszeit mittwochs ab 18.00-21.30 Uhr).

Es wird wie immer auf das **Rauchverbot** hingewiesen.

Mitteilungen der Sektion des DAV Bergclub Ilmenau (Henkelreißer) e. V.

Der Mitgliedsbeitrag ist ein Jahresbeitrag.

Vorsitzender:

N.N.

Stellv. Vorsitzender:

Dr. Oliver Radler
stellvertreter (at) alpenverein-ilmenau.de

Schatzmeister:

Jens Zellmann
schatzmeister (at) alpenverein-ilmenau.de

**Verantwortliche ÜL Kinderklettern/
Jugendreferent/Vertreter der Sektions-
jugend:**

Margit Nützel
nachwuchs (at) alpenverein-ilmenau.de

Verantwortlicher ÜL Sektionstraining

Andreas Hoyer
andreas.hoyer (at) henkelreisser.de

Verantwortung interne geschlossene

eMail-Verteiler:

Margit Nützel
mailing (at) alpenverein-ilmenau.de

Webseite:

www.alpenverein-ilmenau.de
www.henkelreisser.de

Kündigung

Der Austritt eines Mitgliedes ist dem Vorstand des Vereines schriftlich mitzuteilen, er wirkt zum Ende des laufenden Vereinsjahres.

Der Austritt ist laut Satzung spätestens drei Monate vor Ablauf des jeweiligen Vereinsjahres, also bis **30.09.** zu erklären.

Danach eingehende Kündigungen dürfen nicht mehr berücksichtigt werden.

Sektionswechsel

Bei Sektionswechsel entfällt die Aufnahmegebühr, wenn eine Bestätigung der Mitgliedschaft der vorherigen Sektion vorliegt.

Kategoriewechsel

Ein Kategoriewechsel wegen des Alters wird automatisch übernommen. Kommt der Kategoriewechsel aus einer Familienmitgliedschaft, kann diese eventuell entfallen

Mitgliedsbeitrag Bergclub Ilmenau (Henkelreißer)			
Mitglieds-kategorie	Betragsanteil DAV	Hüttenumlage DAV	Mitgliedsbeitrag
A-Mitglied	27,50 €	4,00 €	58,00 €
B-Mitglied	16,50 €	2,00 €	40,00 €
C-Mitglied			18,00 €
Junior (18 - 25 Jahre)	16,50 €	2,00 €	40,00 €
Jugend (15 - 17 Jahre)	8,25 €		30,00 €
Kind (bis voll. 14 Jahr)	8,25 €		24,00 €
Familienbeitrag	44,00 €	6,00 €	100,00 €
Aufnahmegebühr			10,00 €

Öffnungszeiten Kletterwand „Günter Jung“			
Wochentag	von	bis	
Montag	18:00 Uhr	21:00 Uhr	öffentlich, kostenpflichtig
Dienstag	18:00 Uhr	21:00 Uhr	Studenten und Bedienstete der TU Ilmenau, kostenpflichtig
Mittwoch	17:00 Uhr	21:00 Uhr	Mitglieder DAV Ilmenau, Infomail beachten, kostenfrei
Donnerstag	17:00 Uhr	18:30 Uhr	Kindertraining DAV Ilmenau
	18:30 Uhr	21:00 Uhr	Studenten und Bedienstete der TU Ilmenau, kostenpflichtig
Freitag	18:00 Uhr	21:00 Uhr	öffentlich, kostenpflichtig
Sonntag	14:00 Uhr	15:30 Uhr	Kindertraining DAV Ilmenau, eMail-Info, auf Einladung
	15:30 Uhr	17:00 Uhr	Sonntag Individuell, Mitglieder DAV Ilmenau, eMail-Info

Am Feiertag, einen Tag davor und einen Tag danach ist keine Öffnung.

Ferienkalender und wichtige freie Tage in Thüringen			
	2015	2016	2017
Winterferien	02.02. – 07.02.	01.02. – 06.02.	06.02. – 11.02.
Rosenmontag	16.02.	08.02.	27.02.
Osterferien Karfreitag/ Ostermontag	30.03. – 11.04. 03.04./06.04.	24.03. – 02.04. 25.03./28.03.	10.04. – 21.04. 14.04./17.04.
Himmelfahrt	14.05.	05.05.	25.05./26.05. frei
Pfingstferien Pfingstmontag	15.05. 25.05.	06.05. 16.05.	05.06.
Sommerferien	13.07. – 21.08.	27.06. – 10.08.	26.06. – 09.08.
Tag d. Dt. Einheit	Sa. 03.10.	Mo. 03.10.	Di. 03.10.
Herbstferien	05.10. – 17.10.	10.10. – 22.10.	?
Reformationstag	Sa. 31.10.	Mo. 31.10.	Di. 31.10.
Weihnachtsferien	23.12. – 02.01.	23.12. – 31.12.	?

Termine 2016 der Sektion Ilmenau

am/von	bis	Veranstaltung	Ort
06.02.2016	14.02.2016	Wandern in der Wüste	Jordanien
19.02.2016	21.02.2016	Winterausbildungslager	Kainhaus/Stahlhelm (Thüringen)
25.03.2016	28.03.2016	Wasserwandern auf der Sieg	Sieg
09.04.2016		Außerordentliche Mitgliederversammlung	Ilmenau
13.05.2016	16.05.2016	Wasserwandern	DAV Suhl-DAV IL
14.05.2016	05.06.2016	Trekking, Hochtour, Schneeschuhtour	Westalpen (Führungstour-Einladungstour)
21.05.2016		Wandern in den Frühling	Thüringer Wald
11.06.2016	12.06.2016	Kindertagsveranstaltung	Steinbruch
Juni	Juli	Akklimatisierungswoche	Alpen
Juni	Juli	Trekkingtour	Damavand (Besteigung) - Iran
13.6.2016	01.07.2016	Trekking	Schottland
02.07.2016		Günter-Jung-Gedenktag	Wachsenrasen (Thüringen)
12.08.2016	14.08.2016	Monschaumarathon	Monschau
27.08.2016	28.08.2016	Sengbachtalsperrenlauf	Witzhelden
24.09.2016	03.10.2016	Herbsttour, Trekking, Klettersteige	Südtirol (Führungstour)
31.10.2016		Abwandern	Thüringer Wald
24.12.2016	02.01.2017	Wintertrekking	Dolomiten

Kontakt Daten sind auf der Webseite zu finden.

Anmeldepflicht

Es wird darauf hingewiesen, dass Veranstaltungen am Ratssteinbruch nach Veranstaltungsrecht beim Eigentümer (Stadt Ilmenau, Sport- und Betriebsamt) meldepflichtig sind.

Dies gilt auch für Vereinsveranstaltungen von Vereinen, nicht für das Training des Bergclub Ilmenau e. V. Ebenso meldepflichtig sind kommerzielle Veranstaltungen, auch Kletterveranstaltungen.

Der Bergclub Ilmenau gibt prinzipiell keine Erlaubniserteilung und es darf sich auch nicht auf den Bergclub Ilmenau e. V. bezogen werden.

Gilt auch für andere Felsen.

Einladung

zur Mitgliedervollversammlung 2015 des TBB

Liebes Mitglied des TBB und des DAV,

der Thüringer Bergsteigerbund e.V. führt seine alljährliche Mitgliedervollversammlung für das Vereinsjahr 2015 am Sonnabend, dem 12.03.2016 von 10.00 bis 15.00 Uhr im Haus der Vereine (Geschäftsstelle des TBB) in der Johannesstraße 2, in Erfurt durch.

Tagesordnung

1. Begrüßung durch den Ersten Vorsitzenden des TBB, Bergfreund M. Vogler,
2. Verlesen und Beschluss der Tagesordnung
3. Geschäftsbericht des Vorstandes für das Jahr 2015:
Vorsitzender, Referenten und Clubvorsitzende
4. Diskussion und Annahme des Geschäftsberichtes
5. Finanzbericht über das Jahr 2015 (Schatzmeister und Rechnungsprüfer)
6. Diskussion und Annahme des Finanzberichtes
7. Arbeitspläne des TBB und der Clubs für das Jahr 2016 sowie Diskussion und Beschluss
8. Finanzplan 2016 sowie Diskussion und Beschluss
9. Festsetzung der Beiträge und Umlagen für das Jahr 2017
10. Behandlung von Anträgen
Diese bedürfen der Schriftform und werden nur in die Tagesordnung aufgenommen, wenn sie bis spätestens 25.02.2016 in der Geschäftsstelle des TBB in der Johannesstraße 2, 99084 Erfurt, eingegangen sind.
11. Sonstiges
12. Ende der Versammlung und Verabschiedung der Mitglieder

Zeitplan und Programm

- 10.00 - 12.15 Uhr Tagung der Vollversammlung
- 12.15 - 13.00 Uhr Mittagspause (Imbiss am Buffet)
- 13.00 - 15.00 Uhr Fortsetzung der Vollversammlung

Marco Vogler
Erster Vorsitzender

Jahresplan 2016 – Erfurter Alpenverein e.V.

Datum		Veranstaltungen		Organisatoren	
16./17.01.	Sa + So	Waltershäuser Hütte	LL-Wochenende	R. Ortlepp	0361-7851575
23. o. 24.01.	Sa o. So	Schneeschuhwanderung	Thüringer Wald	R. Ortlepp	0361-7851575
30./31.01.	Sa + So	Weidmannsruh	LL-Wochenende	H. Meister	03634-603470
13./14.02.	Sa + So	Landschulheim Heubach	LL-Wochenende	H. Meister	03634-603470
27./28.02.	Sa + So	Weidmannsruh	LL-Wochenende	H. Meister	03634-603470
08.03.2015		Mitgliederversammlung mit Vorstandswahlen		N. Baumbach	0361-5620955
16. o. 23.04.	Sa	Frühjahreswanderung		W. Einbrodt	0361-4276672
30.04./01.05.	Sa + So	Karstwanderweg	Südharz	R. Ortlepp	0361-7851575
04.05. - 08.05.	Mi - So	Radtour (incl. Himmelfahrt)	Würzburg - Erfurt	A. Schöppl	036450-30221
28.05. - 05.06.	Sa - So	Radtour	Leinequelle-Hamburg	O. Jäkel	0361-6539734
05.06. - 11.06.	So - Sa	Bergwandern	Mangfallgebirge	G. Höfer	0361-2126699
04.07. - 10.07.	Mo - So	Salzburger Almenweg Teil V	Wagrain – Flachau	O. Jäkel	0361-6539734
23.07. - 30.07.	Sa - Sa	Tauernhöhenweg Teil I	Goldberggruppe	U. Sickel	036201-50957
13./14.08.	Sa + So	Wanderwochenende	Rote Hög	A. Mahnke	0361-4221925
10./11.09.	Sa + So	Radtour	Gehlberger Hütte	D. Peters	03643-427161
23.09. – 27.09.	Fr - Mo	Wandern in der Sächs. Schweiz (Villa Anna – Bad Schandau)		H. Meister	03634-603470
17./18.12.	Sa + So	Waltershäuser Hütte	Weihnachtsfeier	R. Ortlepp	0361-7851575

Liebes Mitglied des Erfurter Alpenverein e.V.

der Erfurter Alpenverein e.V. führt seine alljährliche Mitgliedervollversammlung für das Vereinsjahr 2015 mit Vorstandswahlen am Mittwoch, dem 09.03.2016 im Haus der Vereine (Geschäftsstelle des TBB) in der Johannesstraße 2, in Erfurt durch. Beginn 19.00 Uhr.

Tagesordnung

1. Begrüßung durch den Ersten Vorsitzenden Bergfreund Dr. Norbert Baumbach
2. Verlesen und Beschluss der Tagesordnung
3. Geschäftsbericht des Vorstandes für das Jahr 2015
4. Diskussion und Annahme des Geschäftsberichtes
5. Finanzbericht über das Jahr 2015 (Schatzmeister und Rechnungsprüfer)
6. Diskussion und Annahme des Finanzberichtes
7. Entlastung des alten Vorstandes
- 8. Wahl des neuen Vorstandes**
9. Arbeitsplan für das Jahr 2016 sowie Diskussion und Beschluss
10. Finanzplan 2016 sowie Diskussion und Beschluss
11. Festsetzung der Beiträge und Umlagen für das Jahr 2017
12. Behandlung von Anträgen
Diese bedürfen der Schriftform und werden nur in die Tagesordnung aufgenommen, wenn sie bis spätestens 25.02.2016 in der Geschäftsstelle des TBB, Johannesstraße 2, 99084 Erfurt eingegangen sind.
13. Sonstiges
14. Ende der Versammlung und Verabschiedung der Teilnehmer

Norbert Baumbach,
Erster Vorsitzender

Bergsportclub Mühlhausen

Tourenplan 2016



Datum	Veranstaltung	Organisation	Telefon
15.01.	Jahresabschlussfeier und Mitgliedervollversammlung	Vorstand	0152 / 29444247
16.01.	Winterwanderung im Eichsfeld	K. Mastalirsch	036075 / 369889
23.01. - 30.01.	Alpines Skifahren in den Zillertaler Alpen	A. Mastalirsch	036075 / 369889
März	Skitouren in den Alpen	A. Mastalirsch	036075 / 369889
27.03.	Geocaching - „Eiersuche“ mal anders	Vorstand	0152 / 29444247
03.04.	Anklettern an den 12 Aposteln	Vorstand	0152 / 29444247
08.05.	Klettern im Lauchagrund	K. Fischer	03601 / 428506
Mai	Radfahren im Harz	C. Mastalirsch	0152 / 03974466
	Auf den Spuren Tarzans im Hainich	A. Mastalirsch	0173 / 4134149
Juni	Klettern Frankenjura	G. Panhans	03601 / 442393
11.06.	Radwanderung entlang des Landgrabens	C. Mastalirsch	0152 / 03974466
24.06.-29.06.	Vereinsfahrt (Ziel wird noch bekannt gegeben)	Vorstand	0152 / 29444247
Juli / August / September	Klettern, Hochtouren, Mountainbike- und Radtouren in den Alpen und den deutschen Mittelgebirgen (nähere Informationen folgen)	Vorstand	0152 / 29444247
11.08-29.08.	Hochtouren, Klettern, Wandern in den Alpen	A. Mastalirsch	036075 / 369889
September	Elbsandstein	G. Panhans	03601 / 442393
15.10.	Klettern Schwarzatal	C. Fischer	03601 / 428506
13.11.	Abklettern (nach Wetterlage Koppenstein bzw. Kletterhalle „Nordwand“ in Erfurt)	Vorstand	0152 / 29444247
31.12.	Jahresende am Roten Turm	Vorstand	0152 / 29444247

Training: Klettertraining: Kletterhalle Erfurt („Nordwand“) nach Absprache
 Bouldertraining: Kletterhalle Erfurt („Nordwand“) nach Absprache
 täglich Lauf- und Radtraining (individuell)

Stammtisch: Erster Donnerstag im Monat ab 19:30 Uhr in der „Berggaststätte“ in Bickenriede bzw. im Sporthotel in Mühlhausen

Änderungen / Ergänzungen zum Tourenplan werden in den monatlichen Vereinsversammlungen (Stammtisch) besprochen.

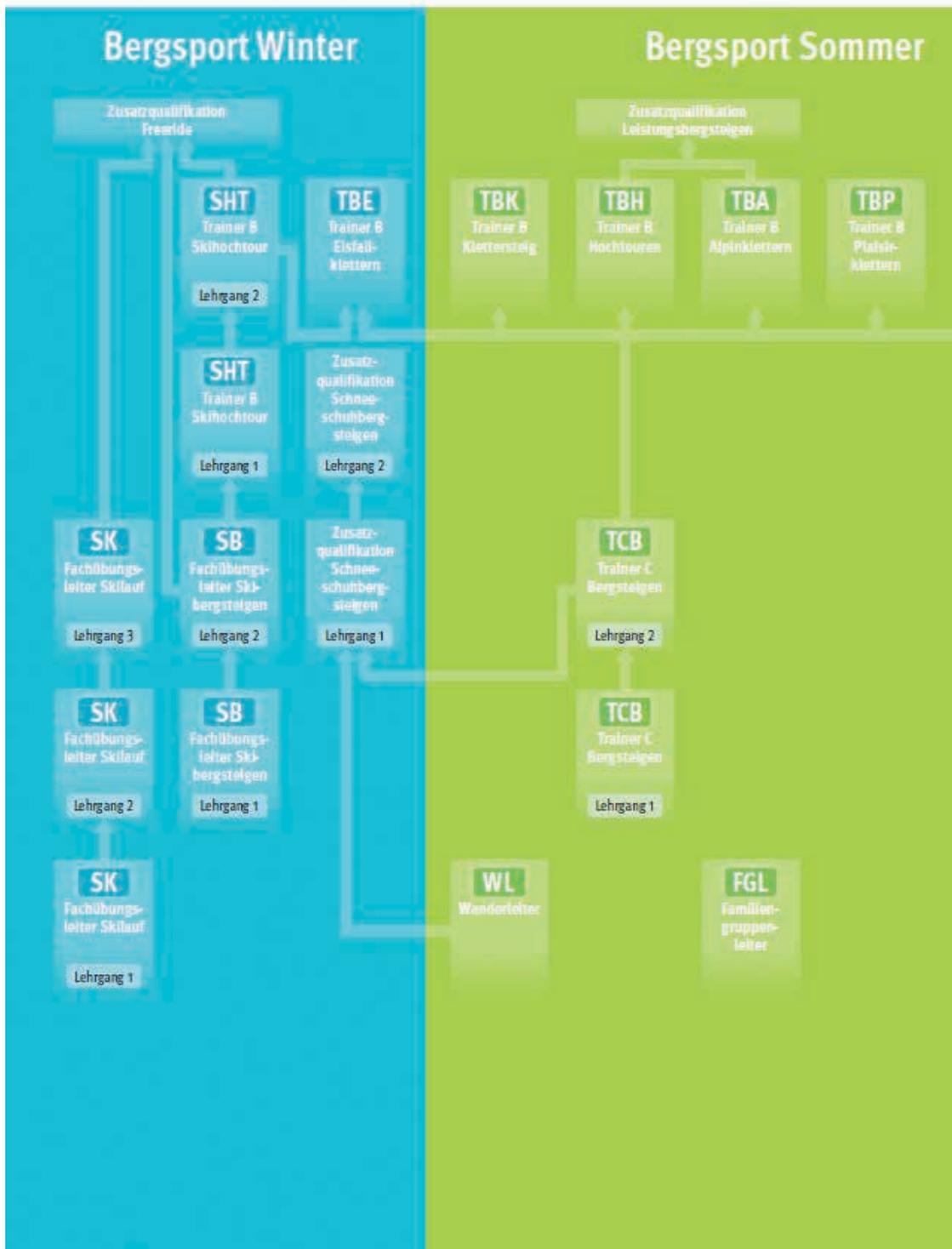
Interessenten melden sich rechtzeitig bei den Verantwortlichen bzw. beim Vorstand.

Fahrtenplan BSV Jena 2016

(Stand: 26.11.2015)

Datum	Kat.	Veranstaltung	Organisator
28.12.15	F	Einweisung in neue Sicherungsgeräte, Kletterwand	A. Fichtner (440228)
6.-10.1.	G*	Schneeschuhtor in den Alpen	H. Knoll (03493 8279075)
29.-31.1.	G	Ski-Wochenende Rotehög	H. Prauß (0361-6795447)
Jan./Febr.	A	Eisklettern f. Anfänger, Thür. Wald, 2-6 TN	H. Schneidewind (828369)
20.-28.2	G*	Winterbergsteigen in Schottland, 4 TN	F. Haney (210224)
26.-28.2.	G	Ski-Wochenende Rotehög	H. Prauß (0361-6795447)
März	G	MV des TBB (Einladung siehe „Murmeltier“)	Vorstand des TBB
12.3.	G	Arbeitseinsatz Rabenschüssel (9:30-12:00 Uhr)	H. Grabinski (829736)
12.3.	G, A	Anklettern mit Theorie-Ausbild., Helenenstein-H., 14 Uhr (Hütte schon ab Fr.)	J. Lindner (603353)
20.3.	A*	Sicherheitstraining für Eltern und Kinder an der KW, 10-13 Uhr, 8-12 TN; Abnahme Kletterschein 13-16 Uhr	A. Fichtner (440228), C. Knobbe
16.4.		Anklettern der Senioren, Steinicht	H. Prauß (0361-6795447)
16.4.	F*	Klettertag Ratssteinbruch	A. Fichtner (440228), C. Knobbe
13.-16.5. (Pfingsten)	G	Kinderklettern Bielatal, 36 Plätze, MT/VK: 31.3., 9 €/P.	W. Dröge (03603-813771), Hütte: J. Deicke (829053)
22.5.	G	Klettern im Lauchgrund	P. Stamm (638778)
3.-5.6.	F	Kletterfahrt Sächs. Schweiz	R. Lustermann (394075)
10.-12.6.	A	Klettertag der Ausbilder an der Roten Hög	F. Haney (210224)
	G	Arbeitseinsatz Rotehög	H. Prauß (0361-6795447)
16.-19.6.	A*	Grundkurs Gletscher Großvenediger / Kürsinger H., max. 6 TN, TNB + MT beachten	W. Dröge (03603-813771)
19.6.	F*	Kinderklettern in Döbritz	R. Lustermann (394075)
29.6.-3.7.	G*	Hochtourenkurs Silvretta, 5-8 TN	H. Schneidewind (828369)
5.-10.7.	G*	Hüttenwanderung in den Alpen, 5-15 TN, mit TNB	U. Herold (618749)
16.-20.7.	G*	Alpenfahrt Stöhrhaus (Berchtesgadener Land), 20 TN	H. Grabinski (829736)
21.-25.7.	G*	Wanderung in den Alpen, 5-15 TN, mit TNB	J. Deicke (829053)
Juli	F*	Alpenfahrt, 10-15 TN, mit TNB, MT	P. Stamm (638778)
Juli/Aug.	A*	Alpentour Bergsteigen	H. Knoll (03493 8279075)
17.-21.8.	G*	Bergsteigen Allalinhorn, 3 TN	W. Dröge (03603-813771)
19.-21.8.	F	Rote Hög	R. Lustermann (394075)
Sept.	G*	Alpinklettern, 2-8 TN	F. Haney (210224)
3.9.	F	Kletterfahrt Steinicht	P. Stamm (638778)
19.-21.9.	G*	Kletterfahrt Fränkische Schweiz	A. Fichtner (440228)
30.9.- 3.10.	G	Kletterfahrt der Senioren, Sächs. Schweiz/Weißig	J. Lindner (603353)
28.-31.10.	G	Abklettern der Senioren, Rote Hög	J. Lindner (603353)
12.11.	G	Arbeitseinsatz Rabenschüssel (9:30-12:00 Uhr)	H. Grabinski (829736)
25.11.	alle	Mitgliederversammlung des BSV	Vorstand
10.12.	G	Jahresabschluss mit Lagerfeuer am Jägerberg	A. Fichtner (440228)
31.12.- 1.1.	G	Senioren-Sylvesterfeier, N. Gehlberger H./Schneekopf	H. Prauß (0361-6795447)

Ausbildung beim Deutschen Alpenverein



Die neue Ausbildungsstruktur im DAV enthält neue Kurse und auch neue Preise, deren Eigenanteil für die Teilnehmer z.T. recht beträchtlich ist (vgl. dazu auch die Preistabelle „Sommer“ im Editorial).



Bücherberg



Rother Wanderbuch

Herbert Mayr

Vorarlberg

50 Touren zwischen Bodensee und Silvretta

2. Auflage 2015

176 Seiten mit 100 Farbabbildungen

50 Wanderkärtchen im Maßstab 1:50.000 und 75.000, 50 Höhenprofile, eine Übersichtskarte

Format 12,5 x 20 cm, kartoniert

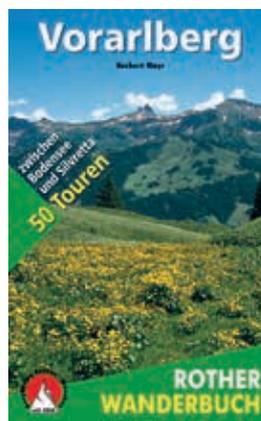
ISBN 978-3-7633-3031-7

16,90 Euro [D] • 17,40 Euro [A] • 21,90 SFr

Vorarlberg, der mal liebeliche, mal wilde Westen Österreichs, ist von einer schier unerschöpflichen landschaftlichen Vielfalt. Das Zusammentreffen von west- und ostalpinen Elementen fasziniert nicht nur Geologen, auch Wanderer entdecken begeistert die Kontraste zwischen Kalk und Urgestein. Blühende Wiesen, romantischen Bergseen und felsige Gipfel begeistern die Besucher. Neben ursprünglicher Natur gibt es auch kulturgeschichtliche Spuren zu entdecken: Wälderhäuser, alte Bergbauernhöfe und Maisässhütten zeugen von weit zurückreichender Besiedelung.

Herbert Mayr beschreibt in diesem Rother Wanderbuch die 50 schönsten Wanderungen im Bregenzerwaldgebirge, im Lechquelleengebirge, im Rätikon, im Verwall und in der Silvretta. Der Wanderer hat die Wahl von kinderfreundlich bis ausgedehnt und anspruchsvoll, zwischen bequemen Wegen auf sonnige Grasberge über interessante Steige auf selten bestiegene Felsgipfel bis hin zu hochalpinen Unternehmungen, wie zum Beispiel der Besteigung der bekannten Sulzfluh im Rätikon. Kurzinfos mit allen wichtigen Angaben, Wanderkarten im Maßstab 1:50.000 und 1:75.000 mit eingetragenen Routenverlauf, aussagekräftige Höhenprofile, ausführliche Wegbeschreibungen und Farbphotos zu jeder Tour erleichtern die Planung und Durchführung der Wanderungen. Besonders benutzerfreundlich ist die Tou-

rentabelle auf der Umschlagklappe, die dem Leser einen Überblick über Familienfreundlichkeit, Einkehr- und Übernachtungsmöglichkeit, Begehungshäufigkeit, Wintertauglichkeit sowie zur Länge und Schwierigkeit der Routen vermittelt. Diese ermöglicht die schnelle und gezielte Auswahl einer geeigneten Tour.



Rother Wanderbuch Martin Marktl / Astrid Christ Wochenendtouren Österreich Süd

Kärnten und Steiermark
25 Touren

1. Auflage 2015

184 Seiten mit 126 Farbabbildungen

25 Höhenprofile, 25 Wanderkärtchen im Maßstab 1:75.000, 2 Übersichtskarten, Tourenmatrix, GPS-Daten zum Download

Format 12,5 x 20 cm, kartoniert

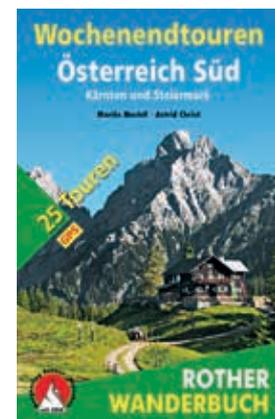
ISBN 978-3-7633-3147-5
16,90 Euro [D] • 17,40 Euro [A] • 21,90 SFr

Raus aus dem Alltag, rauf auf die Berge – und das nicht nur für einen Tag, sondern gleich für ein ganzes Wochenende, Almidylle und Hüttenzauber inklusive. Den Duft von Kasnudeln und Kaiserschmarrn in der Nase, den romantischen Sonnenuntergang im Blick, dazu ein Gläschen Schilcherwein und das entspannende Gefühl, heute nicht mehr zurück ins Tal zu müssen ... Der sonnenverwöhnte Süden Österreichs bietet eine Fülle von Möglich-

keiten für Zwei- und Drei-Tages-Touren; 25 davon präsentiert das Rother Wanderbuch »Wochenendtouren Österreich Süd – Kärnten und Steiermark«.

Von den Gletschern im Nationalpark Hohe Tauern über die Kärntner Seen bis zum Steirischen Weinland, von abenteuerlichen Gebirgsdurchquerungen bis zu gemütlichen Wanderungen durch die Weinberge spannt sich der Bogen des Tourenangebotes. Jede Menge Anregungen, sowohl für konditionsstarke Bergfreaks als auch für Genusswanderer und Familien mit Kindern.

Die Autoren Martin Marktl und Astrid Christ haben auf Österreichs Weitwanderwegen bereits mehrere Tausend Kilometer absolviert. Mit ihrem gründlich recherchierten Wanderbuch laden sie Einsteiger ebenso wie erfahrene Fernwanderer zu erlebnisreichen Wochenenden in vielfältiger Landschaft ein. Detaillierte Informationen zur Infrastruktur, insbesondere zu Einkehr- und Übernachtungsmöglichkeiten sowie zur Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln, erleichtern die Planung der Touren. Verlässliche Wegbeschreibungen sowie detaillierte Wanderkärtchen und Höhenprofile helfen unterwegs weiter, und auf der Internetseite des Bergverlag Rother stehen GPS-Tracks zum Download bereit.





Grüßt Euch!

Mein Name ist Michael und ich bin vom DAV ausgebildeter Fachübungsleiter Mountainbike. Ich wollte auf diesem Wege nach Gleichgesinnten suchen und wollte gemeinsam mit dem DAV Ilmenau im kommenden Jahr die ein oder andere Feierabendrunde oder Tagestour veranstalten. Bei Interesse wären auch andere Aktivitäten, wie z.B. Fahrtechniktraining oder ein kleiner Schrauberlehrgang denkbar.

Um vorab einen Eindruck zu gewinnen, ob und wie viele Teilnehmer vorhanden wären, würde ich Interessierte bitten sich kurz bei mir per Mail oder Telefon zu melden.

Vielen Dank schon mal vorab!

Mail: Michael.Schrempf@gmx.de
Tel.: 036785/529402 oder 0179/9154096

Himmelfahrt-Radtour 2015

(Text und Fotos: Andreas Schöppl)



Dessau-Leopold-Friedrich-Franz

Beim Zählen der bisherigen Himmelfahrts-Radtouren hat sich nun im Nachhinein herausgestellt: es war bereits die 10. Radtour. Die Idee zur Strecke der diesjährigen Himmelfahrtstour wurde bei der vorjährigen Tour zur Ost-Harzumrundung geboren, weil der Ausgangspunkt Magdeburg ohne Umsteigen per Zuganreise erreichbar war. Zwei Leute haben das gute Wetter an den beiden Tagen davor genutzt und sind gleich mit dem Rad angereist. Insgesamt waren wir dieses Jahr 11 Personen - also eine recht große Gruppe für so eine Radtour - was aber bei der Zusammensetzung gut funktioniert hat. Die Streckenlängen durften dieses Jahr wieder etwas länger sein, da wir viel entlang von Elbe, Mulde, Saale und Ilm gefahren sind und damit vergleichsweise wenige Höhenmeter zu bewältigen hatten. Da wir seit einigen Jahren nicht mehr zelten, sind die Etappenziele von den verfügbaren Übernachtungen abhängig. Am langen Himmelfahrtswochenende nur jeweils eine Übernachtung an den Etappenorten buchen zu 12



wollen, ist teilweise nicht einfach. Und selbst eine so große Jugendherberge wie in Wittenberg war bereits im Januar ausgebucht.

Nun aber zur Strecke. Am Mittwoch sind wir von Magdeburg noch nach Pretzien gefahren. Die Anreise erfolgte in zwei Gruppen. Wir haben uns auf dem Weg von Magdeburg nach Pretzien noch in Magdeburg die Grüne Zitadelle (ein Hundertwasserhaus) und den Dom von außen angesehen, sind durch den Rothenhornpark gefahren und dann direkt zum Pretziener Wehr, welches auch nach 140 Jahren noch funktionstüchtig ist. Es zählt zu den größten Schützentafelwehren Europas, besitzt 10 Stützpfiler mit jeweils 36 Schützentafeln zwischen 2 Pfeilern, wobei eine Tafel etwa 100 kg wiegt. Die Tafeln können bei Hochwasser einzeln gezogen werden - für Technik-Interessierte eine interessante Sehenswürdigkeit. Ein Modell im Maßstab 1:10 befindet sich heute

im Technikmuseum in Berlin, es erhielt auf der Weltausstellung 1889 in Paris eine Goldmedaille (aus: <http://www.elberadweg.de/pretzien-ot-von-schoenebeck-elbe.html>).

Am Himmelfahrtstag kamen wir nach wenigen Kilometern am Schloss Dornburg vorbei, wo Johanna Elisabeth von Holstein-Gottorf uns als Schlossherrin „vorgestellt“ wurde. Bekannter war ihre Tochter Katharina II. von Rußland, die Jahre ihrer Kindheit im Dornburger Schloss verbrachte. Bei dem Namen „Dornburger Schloss“ noch einmal zur Erinnerung – wir befinden uns auf dem gut ausgebauten Elberadweg von Magdeburg nach Dessau. In Aken setzten wir mit der Fähre über. Wir sahen uns den interessanten Marktbrunnen an, der vom Stadtgründer Albrecht der Bär, dem Erzbischof von Magdeburg, der Elbe und dem Hochwasser „erzählt“. Wir gönnten uns dann einen kleinen Abstecher nach

Reppichau. Was, Ihr habt noch nie etwas von Reppichau gehört? Hier soll Eike von Repgow her stammen, der im Auftrag von Graf Hoyer von der Burg Falkenstein den Sachsenspiegel aufgeschrieben hat. Der Ort hat sich in den letzten Jahren zum Freilichtmuseum entwickelt und wirbt selbst damit, das erste und einzige Freilichtmuseum für „Deutsche und Europäische Rechtsgeschichte“ zu sein. Leider hat der schöne Rittersaal einmal im Jahr geschlossen, und das ist am Himmelfahrtstag. Was man sich aber immer ansehen kann, sind die 5m hohen Figuren am Dorfteich, im Kirchpark die Metallplastiken mit Motiven aus dem Sachsenspiegel, die thematischen Lampenhalter und vor allem die vielen Wandbilder, die den ganzen Ort schmücken. Das Trafohaus zeigt z.B. Darstellungen aus dem Dresdner Sachsenspiegel, am Kirchplatz findet man die Prologseiten der Oldenburger Bilderhandschrift, es gibt natürlich mit der Darstellung eines Marktes auf dem Innenhofes der Burg Falkenstein auch einen Bezug zur Entstehung, viele Fassadenbemalungen zeigen anschaulich Beispiele der Rechtsprechung und neu war mir an einem Wandgiebel die Zeittafel zur Geschichte Anhalts, analog des berühmten Fürstenzuges in Dresden. Wenige Kilometer nach Reppichau kamen wir nach Dessau-Mosigkau. Hier machten wir vor einer Gartenanlage Halt und wußten nun, dass hier das Dessau-Wörlitzer Gartenreich (Unesco-Weltkulturerbe) beginnt. Dann öffnete sich ein Gartentor und wir wurden von meiner Mutti mit Kaffee, Kuchen und belegten Broten überrascht (auch ich) – die anderen Getränken waren langfristig geplant. Nach dieser Stärkung sind wir zum Mosigkauer Schloss gefahren. Das als „kleines Sanssouci“ bezeichnete Rokoko-Schloss mit zum Teil erhaltener Originalausstattung besticht vor allem durch seinen Galeriesaal. Den Park Großkühnau erreichen wir über den Fürst Franz Weg, welcher nach dem Georgengarten mit dem Schloss Georgium noch das Schloss und Park Luisium, die Wörlitzer Anlagen, das Schloss und den Park in Oranienbaum führt und sich als knapp 70 km lange Rundtour durch das Gartenreich weiter durch den Tiergarten und über die Haideburg fahren ließe. Bevor wir



Dessau-Y-Haus

Quartier in der Jugendherberge beziehen, beginnen wir unsere kleine Stadtrundfahrt durch die Bauhausstadt mit dem Kornhaus, einer Ausflugsgaststätte direkt auf dem Elbdeich. Unsere kleine Stadtrundfahrt führt uns dann an den „Sieben Säulen“ und an den Meisterhäusern, dem Bauhaus selbst, am modernen Bundesumweltamt, dem Anhaltinischen Theater, der „Bärenuhr“, dem Rathaus, der alten Schlosskirche und den Resten des ehemaligen Schlosses vorbei. Bei der Besichtigung der Gemäuer der ehemaligen Schade Brauerei lassen wir uns ausreichend Zeit. Weiter geht unsere kleine Fahrt am Museum und der Jugendstil-Schwimmhalle vorbei zum historischen Arbeitsamt von Walter Gropius. An der ehemaligen Schule, wo ich einmal eingeschult wurde (danach Jugendstrafanstalt), sehen wir uns, als schöne Ergänzung zu Reppichau, die Statue von Eike von Peggow an. Abschließend steigen wir noch auf den Aussichtsturm des alten Räucherhauses und genießen den Blick zu den drei Y-Häusern und dem Mausoleum. Der Freitag führt uns entlang des Mudental-Radwanderweges. Da diese Etappe die 100 km etwas überschreitet, begnügen wir uns mit wenigen Abstechern. In Dessau fahren wir durch die typische Auenlandschaft, nach der Wallwitzburg, der neuen Jagdbrücke und dem Park und Schloss Luisium gönnen wir uns doch gleich einen kleinen Umweg zur Kirche in Dessau-Waldersee, die mit ihrem weithin sichtbaren Obelisken einen markanten Blickpunkt liefert. Gleichzeitig hatte dort Fürst Leopold III. Friedrich Franz von Anhalt-Dessau, der Schöpfer des Dessau-Wörlitzer Gartenreiches und ein Enkel des „Alten Dessauers“ seine letzte Ruhestätte gefunden. Der Irrgarten in Altjeßnitz liegt nahe dem Radweg. Auch hier tauchte als Besitzer des ehemaligen Rittergutes der Name der Herren von Repgow wieder auf. Den Irrgarten habe ich selber unterschätzt und es in angemessener Zeit nicht geschafft, die kleine Aussichtsplattform im Zentrum zu erreichen. Am Goitzschese, einem ehemaligen Tagebau und nun Naher-

holungegebiet, machen wir am Pegelturm Pause und genießen die Aussicht über See und Landschaft. Unsere Unterkunft ist dann etwas westlich der Ringelnetzstadt Wurzen auf einem Reiterhof.

Der Sonnabend führt uns durch Leipzig nach Weißenfels. Als kleine Zwischenhalte wählen wir das Völkerschlachtdenkmal und die Gustav-Adolf-Gedenkstätte in Lützen. Von der Zeitplanung war es günstiger das Völkerschlachtdenkmal nur von außen zu besichtigen und den „kleinen Ausblick“ zu genießen. In Lützen hatten wir dann Zeit, uns sowohl das kleine Museum und den Film anzusehen, als auch an der Führung in der kleinen schönen Kirche teilzunehmen. Den Abend haben wir mit einem kleinen Rundgang durch Weißenfels mit seinem großen erhabenen Schloss und dem schönen „beweglichen“ Stadtbrunnen mit Bezug zur Stadtgeschichte (Schuhmacher-



Goitzschese-Pegelturm

stadt, Herzogtum Sachsen-Weißenfels, Musiker Bach und Schütz) beendet.

Der Sonntag war traditionell als individueller Heimfahrtstag gedacht, wobei der erste Teil des Weges entlang der Saale mit Blick zu Schloß Goseck, an der Unstrut-Mündung vorbei bis Bad Kösen gemeinsam verlief. Dann trennten sich allmählich die Wege und ich selber hatte die Gelegenheit genutzt, da die Burganlage in Niederroßla mit dem mit 57 m höchsten Bergfried Deutschlands grade geöffnet war und man sich den derzeitigen Stand der Arbeiten erklären lassen konnte, eine letzte Pause einzulegen.

Zusammenfassend hatten wir das Glück, pannenfrei bei recht gutem Wetter, die flachen Etappen absolvieren zu können. Ich hoffe, dass es allen gefallen hat. Und vielleicht gibt es nächstes Jahr ja wieder eine Radtour zu Himmelfahrt, die 11. dann



Sieben Mal Monte Rosa

Text und Fotos: Karsten Libbertz und Ralf Petzold

Am 22. September spät abends besprachen wir die mögliche Hochtour ... wo würde sie uns dieses Mal hinführen? Wie immer, mussten wir uns ja nach dem vorausgesagten Wetter richten. Der Monte Rosa, ein ausgedehntes Gebirgsmassiv in den Walliser Alpen auf der Grenze zwischen der Schweiz und Italien - das stand schon lange als Planung offen. Die Zeit im späten September schien uns gerade Recht zu sein. Dabei war uns klar, dass der bequeme Lift in Alagna bereits geschlossen war. Ob im Gressoney-Tal südlich des Monte-Rosa-Massivs eine kleine Erleichterung unserer Tour möglich war, die uns 500 Höhenmeter Aufstieg mit einigem Gepäck ersparte?

Das wollten wir am Mittwochmorgen herausfinden. Die Fahrt quer durch die Schweiz war kurzweilig, denn wir hatten uns lange nicht gesehen. Seit 2009 waren wir gemeinsam einmal im Jahr unterwegs und sahen bereits andere Alpengipfel wie Castor und Pollux, Bishorn, Breithorn oder Mont Blanc bei bestem Wetter. Dieses Mal war eine viertägige Hochdruckwetterlage angesagt, die für unsere Unternehmung nicht nur günstig, sondern notwendig war.

Gegen 13 Uhr in Staffal angekommen,

14

mussten wir leider feststellen, dass die Seilbahn auch hier nur noch zu Wartungszwecken in Betrieb war. Also hieß es: Rucksack schnüren, nicht zu viel einpacken, aber auch nichts Wichtiges vergessen sowie rein in die Wanderstiefel. Gegen 14 Uhr begann unser langer Aufstieg von ca. 1.800 auf 3.400 Meter über Meereshöhe. Das Wetter ließ uns bestens gelaunt höher und höher gelangen. Gerade als wir die Bergstation der Seilbahn hinter uns gelassen hatten,

kläfften uns auf dem Weg zwei Wachköter aus voller Kehle vor einem verlassenen Berghaus an. Ralf passierte unbeschadet diese Stelle, doch als ich näher kam, geriet ich ins Stolpern. Das nahm der aggressivste der beiden Kläffer wohl zum Anlass, um meine Beine zu kreisen und von hinten in die Wade zu beißen. Der nachfolgende Stockschlag änderte an der Tatsache dann auch nichts mehr und wir brachten schnell ein paar Meter zwischen diese Kreaturen und uns. Glück:





Alpenglüh

meine feste Wanderhose ließ nicht zu, dass sich die Zähne durchbohrten. Dennoch war uns eine ganze Weile danach mulmig: hätte es Ralf getroffen (er lief „kurz“), dann wär's das wohl gewesen ... Je näher wir der Mantova-Hütte (CAI Sektion Mantova > unterhalb der bekannteren Gnifetti-Hütte) kamen, desto ungemütlicher wurde das Wetter. Der Abzug der Kaltfront bescherte uns die ersten Schneeschauer und stürmischen Wind. Wir waren beide zunehmend entkräftet

und froren. Gegen dreiviertel neun schließlich gelangten wir in völliger Dunkelheit zum Winterraum der Hütte, der eine nächtliche Verschnaufpause versprach. Die Tütensuppe schmeckte dann doppelt lecker, wie das halt in den Bergen ist. Am kommenden Morgen wollten wir nur eine kleine Wegstrecke zur Gnifetti-Hütte auf 3.625 Höhenmeter zurücklegen, um uns etwas zu akklimatisieren. Aber jetzt hieß es erst einmal: Decken ausbreiten, Schlafsäcke herausholen und

schlafen.

Wie kalt diese Nacht war, erfuhren wir am Donnerstagmorgen, als wir das Innenthermometer erblickten: -18°C . Da nahm es nicht Wunder, dass wir in unseren Schlafsäcken nicht wirklich gut geschlafen hatten. Der Blick aus dem Fenster vertrieb alle Sorgen, denn es hatte sich das angekündigte Hoch mit strahlend blauem Himmel ausgebreitet.

Sachen packen und weiter ging es zur ca. 200 Meter höher gelegenen Hütte. Wir kamen dort an und mussten feststellen, dass statt der recherchierten sechs Schlafplätze im Winterraum nur ein einziges (!) Doppelstockbett stand. Trost dabei, dass wir die Ersten an diesem Tage waren und ja nur einen kleinen Ausflug unternehmen wollten. So blieb für die am Nachmittag aufsteigenden zwei Einheimischen Italiener nur der Fußboden als Übernachtungsmöglichkeit. Sie wollten am Folgetag sehr zeitig zur Dufourspitze aufbrechen. Richtig eng wurde es dann bei Dunkelheit, als ein spanisches Bergsteigerpaar aus den Pyrenäen ebenfalls in dem kleinen Raum Quartier bezog. Beide trafen wir später auf dem Balmenhorn und bei unserer grandiosen Tour am Freitag wieder.

Sehr zeitig ging es am Freitag zu unserem Ziel, dem Biwak auf dem Balmenhorn (4.167 m ü. NN), auf den Weg. Neben dem kompletten Gepäck war klar, dass wir uns am Seil bewegen mussten. Der Aufstieg über den Lys-Gletscher mit steilen und weniger steilen Rampen war anstrengend und kräfteraubend. Hier machte sich sicherlich auch unsere noch fehlende Akklimatisierung in großer Höhe bemerkbar. Gegen halb 9 Uhr konnten wir dann erst einmal das Gepäck im Schneetal am Fuße der Vincent-Pyramide (4.167 m ü. NN) deponieren. Der Gipfelaufstieg zu unserem ersten Viertausender dieser Saison bescherte uns einen unvergleichlichen Blick in alle Himmelsrichtungen, den wir reichlich genossen.

Zu den Rucksäcken zurückgekehrt, hatten wir noch ca. 200 Höhenmeter bis zur weiterhin sichtbaren Christus-Statue am Biwak Balmenhorn zurück zu legen. Der vereiste Bergschrund kurz unterhalb des Biwak musste mit einer Eisschraube versehen werden, damit das steile Abschlussstück nicht zur Gefahr für uns beide werden konnte. Aus einigem Abstand sahen wir schon die beiden spanischen Bergsteiger, die das Biwak über den seitlichen Felsaufschwung erreichten. Gegen 11 Uhr waren wir dann auf unserem zweiten Viertausender, der auch in der Folgenacht unsere Unterkunft sein sollte. Wir richteten uns entsprechend ein und genossen den Nachmittag bei Essen und tollen Blicken ins Umland. Die folgende Nacht war dann für uns unerwartet sehr warm, man spürte förmlich den Luftdruckwechsel. Der nächtliche Gang auf den Balkon des Biwaks bescherte uns einen überwältigenden Anblick des Vollmonds, der die weiten Berge, Täler und Wolkengebilde beschien.

Auch am Samstag brachen wir sehr zeitig auf, sollte doch dieser Tag zum eigentlichen Höhepunkt unserer Tour werden. Nach erneut sehr anstrengendem Aufstieg entschieden wir uns, zuerst zur Signalkuppe (4.554 m ü. NN) zu gehen. Uns kamen bereits die beiden Italiener entgegen, die uns vor dem vielen Neuschnee und den Schnee-Verwehungen warnten. Aus diesem Grunde brachen sie ihre geplante Unternehmung zur Dufourspitze ab. In der Margherita-Hütte, der höchstgelegenen Hütte Europas, bereiteten wir uns im Winterraum erst mal einen heißen Tee, um die halb erfrorenen Glieder zu wärmen. Die Erholungspause tat gut und neben vielen Fotomotiven sahen wir von dort aus auch wieder unsere spanischen Bergsteiger, die sich am Steilhang der gegenüber liegenden Zumsteinspitze einen Weg zum





Gipfel bahnten. Das war dann auch unser nächstes Ziel: über den teils steilen Südostgrat zur kleinen goldenen Statue auf dem Gipfel zu gelangen.

Dort hielten wir uns trotz traumhafter Sicht nicht lange auf, entschieden uns auch wegen der Warnung der beiden Italiener ebenso gegen den Weitergang zur Dufourspitze und nahmen nach Abstieg unser Gepäck wieder mit uns. Die Parrotspitze (4.432 m ü. NN) mit ihrem gleichförmigen Grat verlangte wieder alle Kräfte und Aufmerksamkeit von uns. Auch hier entschädigte uns der Blick auf den gegenüber liegenden Liskamm-Grat und die Gipfelpunkte des Liskamm für alle Mühen. In der Ferne war das gewaltige Mont Blanc-Massiv nicht zu übersehen. Am frühen Nachmittag gelangten wir dann über die südöstliche Abstiegsflanke der Parrotspitze auf den Gletscher und nahmen unsere letzten Gipfel (Ludwighöhe – 4.341 m ü. NN sowie Schwarzhorn - 4.321 m ü. NN). Letzterer war trotz der lediglich 50 m Höhenunterschied von der Schneemulde am Fuß nur mit Eisgeräten bzw. Pickeleinsatz zu begehen. So hatten wir all unsere Aufmerksamkeit auf die sehr steile vereiste Auf-/Abstiegsflanke zu richten. Das dort deponierte Gipfelbuch blieb leider unbeachtet. Wir hatten am Morgen im Hüttenbuch des Biwaks an diesem Tage lediglich eher profan „Sieben Mal Monte Rosa“ vermerkt. Sehr stolz auf das Geschaffte und redlich geschafft kehrten wir gegen halb fünf Uhr am Nachmittag in unser Gipfelquartier zurück. Da wir an diesem Abend alleine waren, genossen wir neben dem eigenen Essen auch die Hüttenatmosphäre ausgiebig und unterhielten uns vor dem festen Schlaf über dies und jenes.

Der zweigeteilte Abstieg am Folgetag, dem Sonntag, sollte anstrengend werden und dass wir die Punta Giordani – seit kurzem als eigenständiger Gipfel geführt – am Vormittag nicht wie geplant erreichten, tat unserer guten Stimmung keinen Abbruch. Gern hätten wir uns in dem schönen Tal nach Staffal noch mehr Zeit genommen, die tolle Landschaft im Gressoneytal zu genießen. Als wir am Auto ankamen, blieb unsere gemeinsame Erkenntnis, im September 2015 eine einmalige Tour erlebt zu haben, die von sehr guten Rahmenbedingungen geprägt war. Die persönlichen Eindrücke bleiben angenehm haften und tragen uns beide wieder durch den Alltag. Auf ein Neues im Jahr 2016 dann!

Grönland

Allein zu Zweit

Wasserwandern in Westgrönland
von Betti und Martin Kirsten





Die Abbruchkante des Eqi-Gletschers



Der Sommer hatte dieses Jahr etwas spät die Disko-Bucht an der Westküste Grönlands erreicht. Betti und ich konnten uns an den vielen Eisbergen kaum satt sehen, aber es kam sofort die Frage auf, wie wir mit unserem faltboot da nach Norden zum Eqi-Gletscher durchkommen sollten. Uta und Ingo, unsere Grönlandbekannten von vor 16 Jahren, hatten da keine Sorgen, als sie uns in unserem 1. Lager im Holländerfjord besuchten. „Ihr habt doch gegenüber uns damit kein Problem, ihr hört ja sofort, wenn etwas mit einem Eisberg passiert, wir mit unserem geräuschvollem Motorboot haben da keine Chance“, war ihr Kommentar. Sie hatten ihr Boot erst einen Tag vorher in ihrem Inuitdorf, zu Wasser gelassen, weil vorher überhaupt nichts ging. Dementsprechend sah es auch auf dem Meer aus, Eisberg an Eisberg.

Wir mussten uns am kommenden Tag aber erst mal in Ilulissat für 2 ½ Wochen mit Lebensmitteln eindecken bevor unsere geplante Fahrt nach Norden starten konnte. Beim Paddeln durch die sehr dicht stehenden Eisberge, die vom Eisfjord überall hin getrieben waren, machten wir unsere ersten Erfahrungen mit dieser Situation. Ilulissat war seit unserem letzten Besuch im Winter vor 14 Jahren gewaltig gewachsen und hatte jetzt über 5000 Einwohner. Wir suchten uns nach dem Einkauf einen neuen Lagerplatz weit hinter dem 5 km entfernten Flughafen, wo auch ein kleiner Bach unsere Wasserversorgung sicherstellte. Keine einfache Aufgabe ist es in einem „Granitgeröllfeld“ eine ebene Stellfläche für unser kleines Zelt zu finden.

Am nächsten Tag war Ruhetag angesagt, denn der Flug, die fehlende Dunkelheit

und der Einkaufstress hatten uns etwas zugesetzt. Den Nachmittag nutzten wir, um unsere geplante Strecke nach Norden zu erkunden und grillten dann bis Mitternacht. Mücken gab es noch zu gut wie keine, aber das sollte sich noch ändern, die hellen Nächte aber waren noch kalt (wenig über 0°C) und das Wetter nicht richtig stabil, wir erleben zwei kleinere „Niesel-Schauer“, diese aber durchweg in den weißen Nächten.

Der 21.07.2015, die Sommersonnenwende (Nationalfeiertag), bot für uns Gelegenheit, diese in Ilulissat zu erleben. Als wir mit unserem roten Boot, den gleichfarbigen Trockenanzügen und den orangen Schwimmwesten am Kanu-Klub nahe der Zionskirche anlandeten, zeigten die Inuit-Kajak-Fahrer gerade dem stauenden Publikum, wie man in dem 3°C kaltem Wasser eine Eskimorolle macht. Doch Aufmerksamkeit erregten auch wir, zumindest bei den anwesenden Deutschen, die teilweise vom Kreuzfahrtschiff „Fram“ hier waren, an dem wir weit draußen vorbei gepaddelt waren. Nationalfeiertag, das hieß hier 8.00 Uhr die grönländische Fahne hissen (hatten wir verpasst), Vorführungen der Inuit-Paddler, Tanz vor dem Knut-Rasmussen-Museum und Familiengrillfest auf dem alten Heli-Landeplatz. Unser letzter Akt war wieder Grillen in unserem Lager bis weit nach Mitternacht, denn die Sommersonnenwende 250 km über dem Polarkreis zu feiern war einer unserer Träume gewesen.

Dann ging es los, paddeln Richtung Nord zuerst mit dem Ziel Roderbay, mitten durch die Eisberge über den breiten Bredebugt-Fjord. Für die 2 km brauchten wir ziemlich exakt 20 min und kamen tatsächlich dort an wo das auch geplant war, an der Durchfahrt an der Saverneq-Insel. Die restlichen 10 km waren dann kaum noch problematisch, das Land musste nur immer rechts und die Eisberge links von uns liegen. Kurz vor Roderbay kamen uns plötzlich 3 Kajaks durch das Eis entgegen, wir staunten nicht schlecht. Es erwies sich als eine geführte Tour, die in Ilulissat für 2800 Dänenkronen (375 Euro) angeboten wurde, mit Kajak-Guide natürlich. Wir suchten uns einen Lagerplatz in Roderbay und gingen danach in das Inuit-Dorf. Uta und Ingo waren nicht zu Hause, aber als wir in unser Lager zurückkehrten, kam uns ein Quad hinterher, auf dem Ingo saß, uns einen großen Fisch brachte und uns in sein hellblaues Haus einlud. Es gab Hammelsuppe, Uta entschuldigte sich ein bisschen, dass die richtig fettig war, aber uns war klar, das Veganer und Vegetarier den grönländischen Winter nicht überle-

ben würden. Wir bekamen eine Menge Tipps für den Weiterweg und schwelgen in alten Zeiten, denn kennen gelernt hatten wir die beiden „grönländischen“ Thüringer vor gut 16 Jahren hier in ihrem Restaurant, von dem sie sich aber seit 2 Jahren getrennt und sich nun hier zu Ruhe gesetzt hatten.

Der kommende Tag bedeutete für uns die nächste Herausforderung, gut 3 km quer über den Bredebugt-Fjord, wieder vorbei an vielen riesigen Eisbergen. Auf der Gegenseite angekommen, kam meine Navigatorin Betti überhaupt nicht mehr mit der Karte klar. Nach eine Weile fanden wir eine flache große Granitplatte, die sich zum Anlegen eignete. Plötzlich tuckerte es, Uta und Ingo landeten mit ihrem riesigen Armeeschlauchboot an. Als ich Ingo auf der Karte unseren Standort zeigen wollte, lachte der erst mal kräftig und machte uns klar, dass wir längst 3 km weiter waren. Wir hatten nicht die kürzeste Stelle über den Fjord erwischt, sondern hatten weiter draußen ordentlich abgekürzt. Die Beiden fuhren weiter zum Fischen. Wir sollten uns nun rechts halten um die Insel Pikiulik landseitig zu umfahren. Das Ganze im gebührenden Abstand zu den Eisbergen, aber erst nach langer Zeit fanden wir die erwartete Inseldurchfahrt. Merkwürdig war nur, dass die Sonne plötzlich auf der falschen Seite stand. Wir paddelten und paddelten, kamen wieder in ein riesiges Eisbergfeld, die Insel nahm kein Ende, irgendwann stand die Sonne auch wieder richtig, nur die Landkarte passte hinten und vorn nicht mehr und wir hatten keine Ahnung mehr, wo wir waren. Bis Betti ein Eisberg bekannt vorkam. Wir hatten die richtige Einfahrt wegen der vielen Eisberge verpasst, hatten die Insel seeseitig umgefahren und fuhren dann von hinten in den Kanal rein. Der Tag war gelaufen. Ein Lagerplatz wurde im 2. Anlauf gefunden.

Am nächsten Morgen ging es nun auf der richtigen Route weiter. Nur war das Wetter vom Wind her grenzwertig und wir wussten nicht, wie es sich die kommenden Tage entwickeln würde. Mit der 2 ½ km langen Überfahrt über den Pakitsoq-Fjord, der steifen Ostwind vom Inlandeis her hatte und sich auf den Wellen Schaumkronen zeigten, wurde es erst mal nichts. Knapp unter Land fuhren wir ein paar Km hinein, bis wir einen Bach und einen halbwegs ebenen „gepolsterten“ Platz für unser Zelt fanden. Der Wind hatte den Vorteil, dass sich wenig Mücken zeigten und wir nutzten den späten Nachmittag bzw. Abend, um den nächsten greifbaren Berg (135 m hoch!)



Unser Basislager 5 km von Ilulissat entfernt

zu besteigen. In den weißen Nächten des Nordens wird es mit dem Schlafengehen immer sehr spät bzw. früh, wir hatten uns inzwischen so auf 1-2 Uhr des neuen Tages eingependelt.

Leider hatte der Wind beim Aufstehen am späten Vormittag immer noch nicht an Kraft eingebüßt, an eine Fahrt quer über den Fjord war mit unserem beladenen, tief liegenden Kajak nicht zu denken. Wir begannen trotzdem in aller Ruhe zu packen, auch wenn unser sportliches Ziel, der Eqi-Gletscherabbruch, nun immer unwahrscheinlicher wurde. Der Wind flaute tatsächlich im Tagesverlauf etwas ab, die Schaumkronen wurden weniger und wir beschlossen am Nachmittag es zu versuchen. Mit voller Kraft voraus ging es in einer halben Stunde an der engsten Stelle über den Fjord, wir nahmen nur 2 Mal Wasser über. Uns fiel ein Stein vom Herzen, als wir es ans andere Ufer geschafft hatten. Weiter ging es in den nach Norden führenden Ata-Sund, aber eine Möglichkeit, die nächsten Km anzulanden gab es hier nicht, überall nur steile Felswände. Der Wind sprang auf Nord und wir kämpften ein paar km gegen den Wind. Dann kam es zwischen uns beiden zu einer gewichtigen Diskussion: „Wie lange haben wir denn noch Zeit um den Eqi-Gletscherabbruch zu erreichen?“ ... „Nach 2 ½ Tagen sollten wir umkehren, um den Rückflug sicher zu erreichen...“ ... „Hier gibt es doch gar keine Eisberge

mehr, das ist langweilig! ...“ „Wollen wir umkehren?“... Das taten wir dann auch. Erst mit heftigen Rückenwind, dann über den Pakitsq-Fjord mit steifen Seitenwind. Rückwärts konnten wir uns hervorragend aus und so fuhren wir in die weiße Nacht hinein bis nach Roderbay zurück. Den Lagerplatz kannten wir schon, die Wanderung zu Utas und Ingos Haus zeigte uns, das die Beiden unterwegs waren, wir hinterließen einen Zettel, damit sie sich keine Sorgen machten. Dann noch einen Tag Rückkehr zu unserem „Basecamp“ hinter dem Ende der Flugplatzlandebahn. Nun hatten wir plötzlich wieder Zeit, die wir am nächsten Tag in Ilulissat zum Organisieren nutzten. Bettis 55. Geburtstag stand an, also eine Geburtstags-Miternachtsfahrt in den Eisfjord, aber nicht mit unserem Kajak, sondern mit einem stabilen Schiff richtig hinein. Davor noch ein „Wal-Steak-Essen“ in einem Inuit-Restaurant. Unsere Kajak-Fahrt in den Eisfjord hinein machen wir mit der nötigen Vorsicht ein paar Tage später. Aber auch jetzt ging kein Tag ohne Paddeln ab, ich glaube, wir waren inzwischen stadtbekannt, wenn wir jeden Tag am Paddleclub anlegten und unser Boot parkten. Diese Anlandungen war immer mit heftiger Arbeit verbunden, wir mussten das Boot weit nach oben schleppen, damit es nicht von der 2,8 m hohen Flut weggespült wurde.

Unser spannendster Tag wurde für uns

natürlich die anstehende Fahrt mit einem stabilen Schiff zum Eqi-Gletscher, wo man dann 2 Stunden das Eispoldern an der Abbruchkante beobachten kann, der Gletscher bewegt sich jeden Tag 14 m nach vorn. Als wir unseren Umkehrpunkt unserer Kajaktour erreicht hatten, sahen wir nun Eisberge vom Eqi-Gletscher, es musste sich also zu unserer eisfreien Situation vor einer Woche etwas geändert haben. 2 dänische Touristen hatten uns schon berichtet, das der nördliche Ata-Sund zu unserer Zeit noch von einer geschlossene Eisdecke bedeckt gewesen wäre, auch die Guide-Frau auf dem Schiff behauptete, wir hätten vor einer Woche mit unserem Kajak keine Chance gehabt. Uta und Ingo sahen das anders und hatten uns einen halbwegs sicheren Lagerplatz hinter einer Halbinsel empfohlen. Wenn ein großer Eisbrocken vom Gletscher abbricht, hat man auf dem Wasser kaum ein Problem, aber am Ufer kann es einen Tsunami geben. Das ist nicht anders bei einem zerbrechenden oder sich drehenden Eisberg, „auf See“ ist die Welle harmloser als die von einem vorbeirasenden Fischerboot, am Ufer aber sieht das anders aus. Das Krachen der Eisberge konnte man Tag und Nacht hören. Als wir nun ein paar 100m vor der Abbruchkante des Gletschers mitten im dichten Eis lagen, erschienen plötzlich 2 Kajaks vor unserem Schiff. Es waren allerdings Hartschalenboote, ich hätte mich

mit unserer 3 mm dicken Bootshaut des Faltbootes nicht in dieses dichte, schwimmende Bruch-Eis getraut.

Das Wetter wurde nun jeden Tag wärmer und wir paddelten täglich nach Ilulissat. Wir trauten uns inzwischen immer weiter in die Discobucht heraus und hatten in der Nacht vor Bettis Geburtstag zum ersten Mal Wale gesehen, aber gut 200 m von unserem Boot entfernt. Durch das Geräusch ihrer Fontaine, die sie ausstoßen, bekommt man sie meist frühzeitig mit. Aber nicht immer, eines Abends, als wir ziemlich weit draußen waren, tauchte plötzlich 20 m neben uns der über 10 m lange Rücken eines Finnwales mit seiner Fontaine auf, Betti bekam den Wal kaum in das voll aufgedrehte Weitwinkelobjektiv. Ein Schlag mit dem Schwanz, und der Wal war wieder weg. Insgesamt hatten wir 5 Walbegegnungen, immer dann, wenn wir nicht damit rechneten.

In der Umgebung von Ilulissat machten wir 2 Eisfjord-Wanderungen, wobei sich unsere zweite fast alpin gestaltete, denn nordseitig und in den Schluchten lag noch ziemlich viel Schnee. Auch das Lagerleben hielt Überraschungen bereit. Die Mückendichte wurde jeden Tag etwas heftiger, aber wenn ein bisschen Wind blies, war das zu ertragen. Man platzierte sich in den Wind, dann können sich die Mücken ungestört hinter einem austoben. Vorausgesetzt, die Kleidung ist so dick, dass sie nicht durchstechen konnten. Da Betti ihrer Meinung nach „mückenresistent“ war (früher einmal), nahm sie keine Rücksicht auf die Mücken, was ihr nach einer Zählung von mir etwas über 120 Mückenstiche einbrachte. Bei mir blieb es bei ca. einem Dutzend.

In einer der letzten Nächte wurde aus dem Wind aus Richtung Inlandseis plötzlich ein Föhnsturm, wir sprangen gegen 2 Uhr aus dem Zelt, um unser Boot, das normalerweise auf einer hochgelegenen Granitplatte lag, in einer Spalte zu versenken, damit es nicht wegflog. Das Zelt, das wir in Nord/Süd-Richtung aufgebaut hatten, wurde am nächsten Morgen um 90° gedreht. Den letzten Abend gönnten wir uns nochmals eine Schiffsreise nach Süden am Eisfjord vorbei nach Ilimanaq, einer 52-Seelen bewohnten Inuit-Siedlung, die auch eine Schule, eine Lehrerin und 4 Schüler beherbergte. Eine Inuit-Familie kochte für uns grönländisches Essen, es gab Fisch, Moschusochsensteak und „italienischen“ Rotwein. Das Mitternachtspaddeln zurück brachte noch eine ungeplante Überraschung, denn vor unserem Lager hatte die Sonne einen großen Eisberg total zerlegt und das Meer war lückenlos mit Eis bedeckt, wir



Ein Wal unmittelbar vor unserem Faltboot

mussten unserer Boot fast 500 m durch Eistrümmer verschiedenster Größe zu schieben, die dünne Bootshaut hielt das problemlos aus.

Am Tag danach war Abschied angesagt, alles ins Boot packen und zum Flugplatz paddeln. Dort neuer Lagerplatz, Boot abbauen und die letzten Alkohol- und Haferflockenvorräte „vernichten“. Am Abend ging es nun zu Fuß nach Ilulis-

sat, denn wir wollten noch wissen, was ein „Grönlandkaffee“ ist. Aber auch der, gemixt aus 3 hochprozentigen Schnäpsen, hat uns nicht umgebracht. Wenn wir unser Unternehmen im Nachhinein betrachten, können wir das Ganze in nur einem Satz zusammenfassen:

„Wir sind an Erfahrung um Jahre gealtert“ !



Mitternachtspaddel im Eisfjord

Endlich: Ein neuer Höhenweg

Text und Fotos Yul Kuziemski



Dolomiten und Brentoni vom Ostgipfel des Tudaio

Der „Weg der Stille“ führt östlich der eigentlichen Dolomiten als Höhenweg 6 vom Karnischen Hauptkamm nach Vittorio Veneto. Neben überaus anspruchsvollen Etappen mit Klettereinlagen in einsamer Wildnis warten auch lange Forststraßen bei wenig Aussicht. Doch es gibt gleichmäßig schöne Alternativen.

Endlich habe ich ihn gefunden! Nicht den Stein der Weisen, auch nicht den unbekanntem Höhenweg an sich, aber den für heute so wichtigen Beginn des Steiges Nummer 205. Von Pian di Casa im Val Pesarina, Restaurant und Parkplatz am Zustieg zum Rifugio de Gasperi, bin ich dem Asphaltweg gleich südlich der Fahrstraße gefolgt. Laut meiner Karte habe ich mich an einer Verzweigung links gehalten und den Fluss auf einem Wehr gequert. Danach suchte ich die Wiese vor der verlassenen Alm Tamarut an beiden Enden ab – kein Wegweiser, keine Markierung, nichts. Erst in der südwestlichsten Ecke der Weide, links oberhalb des grünen Fahrwegs, erforschte ich Trittsuren von Kühen zum nahen Wald. Jetzt beginnt ein deutlicher Weg steil nach oben, es kann nur der zur Rioda-Alm sein. Somit sollte sich auch der weitere Anstieg in die Monti del Sauris finden. Über die Berge Rioda und Palone erhoffe ich mir eine aussichtsreichere und eher den Namen Höhenweg verdienende Wanderung, als die vom Rifugio de Gasperi übliche Fortsetzung des Dolomitenweges 6. Jener verläuft ab Casera Mimosias fast durchweg auf Forststraßen mit recht wenig Blick in die Bergwelt. Später komme ich auch auf „meiner“ Variante um eine Straßenstunde nicht herum, doch werde ich hoffentlich mehr gesehen und vielleicht ein oder zwei Gipfel im Gepäck haben. Wie lange das dauern wird, kann ich nur schätzen, denn deutschsprachige Beschreibungen sind noch immer rar für dieses Gebiet, abgesehen von den Höhenweg-6-Etappen. Kaum Erwähnung findet dagegen der sehr schöne Klettersteig Corbellini, welcher ab Passo Siera unter dem Creton di Culzei auf gesicherten Felsbändern quert,

oder der Gang durch die wilde Nordseite der Clapgruppe in die steile Alpini-Scharte. Beide führen von Sappada sehr viel spannender zur Gasperi-Hütte. Leider war der Sentiero Corbellini im Sommer 2015 gesperrt, so dass mir nur eine Umgehung tief in das Val Pesarina mit Wiederaufstieg zum Berghaus blieb. Die 5 Kilometer Straße bis Pian di Casa konnte ich glücklicherweise im Fahrzeug eines jungen Burschen überwinden.

Über grüne Kämmen der Monti del Sauris

Steil windet sich nun Weg 205 im dichten Wald über der Alm nach oben. Ich genieße den Schatten, denn nach der Wegsucherei und dem schon einstündigen Abstieg vom Rifugio Gasperi war es bereits heiß geworden. Hinterlassenschaften der Kühe zeigen, dass man sie wirklich hier hinauftrieb – die armen Schweine. Erst nach einer knappen Stunde legt sich der Steig zurück und hält links hinauf zu einer bewaldeten ebenen Schulter,

ein guter Rastplatz 400 Meter über dem Tal. Genussreicher und mit mehr Ausblick leitet der jetzt breitere Weg durch schöne Wiesen sanft empor, zwei kleine Weiher bleiben unterhalb. Rückblickend erheben sich wuchtig die zerrissenen Kalkgipfel um Clap Grande und Creton di Culzei aus dem Val Pesarina, weiter rechts senkt sich der Passo Siera. Voraus schwingt sachte die Pieltinis-Kette westwärts zum Monte Rioda, grüne Gipfel um die 2000 Meter. Die Casera Rioda darunter erreiche ich nach etwa eineinhalb Stunden. Wie so viele Almen wirkt sie verlassen, immerhin kommen neugierige Kühe aus den Ställen. Es ist heiß, doch leider finde ich keinen Brunnen – an einer Alm gibt es doch immer einen! Hinter den Gebäuden blitzt der See, nur ist dessen Wasser recht dreckig und in Ufernähe zudem voller Kaulquappen. Ich belasse es bei etwas Körpererfrischung. Mein Wasservorrat ist mächtig geschrumpft, der größte Anstieg dafür bewältigt, eigentlich sollte ich mit dem ver-



Clap-Gruppe aus der Gegend um die Rioda-Alm



Giafgruppe und Cridola aus dem Tiarfin-Kar

bliebenen halben Liter auskommen. Mehrere Trittschritte führen am See entlang, wiederum finden sich aber keine Markierungen. In mein nächstes Ziel - die Forcella Rioda - zieht eine breite gelbgrüne Gasse im Linksbogen durch das Krummholz, darin müsste der Weg verborgen sein. Ich steuere querfeldein darauf zu. Das Gras wird immer höher, das Gehen mühsam, bald aber zeigen erdige Tritte am Grund, dass ich richtig bin. So schlurfe ich im wilden Gestrüch auf die grüne Passhöhe.

Nach einer kurzen Blickpause in die Runde mit Tudaio di Razzo, Brentoni, Terza und Clap Grande folgt ein jetzt wieder deutlicher Steig südwärts gegen den Gipfel des Monte Rioda. Bald schwenkt er rechts in die steile Flanke und quert neben einzelnen Bäumchen und etwas Schutt hinüber zum Südkamm des Berges. Auf einer überwachsenen Spur könnte man sein nahes Haupt betreten, ich wende mich jedoch abwärts in den nächsten Sattel, wo der breitere Weg 206 aus der Südseite der Pieltinis-Kette links einmündet. Mit wenigen Schritten erreiche ich auf diesem den kleinen Einschnitt im Gipfelkamm des Monte Palone. Ab hier sind es nur fünf Minuten ostwärts durch wiederum dichtes Gras zum höchsten Punkt. Lohn ist nicht nur das Panorama mit Bivera und Clapsavon, Tudaio di Razzo, den Dolomiten, Brentoni und Terzen bis zur Clapgruppe, sondern auch der Blick in das Talbekken um Sauris mit seinen Weilern, welches sich östlich harmonisch einfügt. Irgendwo hinten verblissen die Julischen Alpen im Dunst. Rund vier Stunden habe ich seit Rifugio Gasperi bisher gebraucht, zweieinhalb ab Casera Tamarut. Niemand ist mir begegnet, erst jetzt steigen zwei Wanderer am schon gratartigen Kamm im Süden des Palone auf. Eine leicht erodierte Passage über bröseligen Steilhängen erfordert dort Umsicht, dann wendet sich der Pfad rechts durch gemütliche Lärchenhänge

zur Sauris-Straße hinunter. Von hier ist der Palone bei nur 200 Höhenmetern ein Spaziergang, erstaunlich, dass nicht mehr Leute unterwegs sind. Leider beginnt nun die etwa einstündige Straßenwanderung, welche in einer Lage über 1700 Metern jedoch weit aussichtreicher ist, als die Forstwege der Haupttroute. Nach zwei Kurven sollte man links zu einem nahen Almweg ausweichen. Er führt rascher an die Casera Razzo, wo es nicht nur Wasser, sondern auch Almprodukte, Kaffee oder ein kühles Bier gibt. Wer möchte, kann auf Weg 208 die nächste Etappe über die Forcella Rossada in 2,5 Stunden zur Tartoi-Alm anschließen. Besser nimmt man aber die letzten 30 Minuten Straße zur privaten Hütte Tenento Fabbro in Kauf. Dort warten gasthofartige Zimmer mit warmer Dusche und gutes Essen. Und sechs Stunden Gesamtzeit ab Rifugio de Gasperi bleiben für diesen Tag durchaus noch angenehm.

Ein Gipfel lockt an die Tudaio-Spitzen

Am anderen Morgen muss ich ebendiese halbe Stunde zurück. Die Haupttroute zum Rifugio Giaf verlässt in Gegenrichtung bald den Asphalt, später folgen aber erneut Forstwege im dichten Wald. Aussichten auf die Bergwelt gibt es nur an der Casera Doana und südlich des Col Rosolo, unangenehm steil dagegen der Abstieg vom Col Piol 500 Meter tief auf den querenden Weg zum Passo Mauria. Eher alpines Ambiente und einen weiteren Gipfel erwarte ich mit der Alternative zur Malga Tartoi. Die Alm bietet neuerdings Nächtigung und Labung, somit kann der längere Weg bis Rifugio Giaf aufgeteilt werden. Anmeldung sei empfohlen, Auskünfte dazu in den umliegenden Hütten. Ich habe nichts reserviert, um mir verschiedene Optionen offen zu lassen und möchte später entscheiden. Der Grat des Tudaio di Razzo besteht aus zahlreichen Gip-

feln, die in der Tabacco-Karte fast alle unbenannt, aber meist kotiert sind. Seine östlichste Spitze ist mit 2313 demnach die höchste und kann bequem aus dem zwischen Tudaio und Nachbarn Tiarfin eingebetteten Karboden erwandert werden. Wegverlauf und nötige Zeit sind mir nicht ganz klar, daher will ich mich vor Ort umschauen. Zunächst gilt es, den Beginn des Weges 208 zu finden: Kurz vor der Razzo-Alm steht in der großen Weide rechts eine rostige Stange nahe der Straße. Der zugehörige Wegweiser liegt zerbrochen im Gras und zeigt auch noch in die verkehrte Richtung. Schwache Spuren deuten aber verräterisch halbrechts zum Waldrand, wo eine Tafel an einen Baum genagelt ist. Auf dieser liest man unter anderem „Malga Tartoi 2.30“. Der ab jetzt markierte Pfad ist teils mit Kraut überwachsen, aber immer gut sichtbar. So umgehe ich westlich ansteigend den vorspringenden grünen Buckel des Col Marende bis in den flachen Sattel südlich desselben. Ein netter Rast- und Umschauplatz! Nunmehr quert die von Weitem auffällende Spur das große Geröllfeld bis unter eine verborgene Rinne im Kamm des Tudaio. Hier halte ich mich rechts an einigen Felsstückchen fest und ziehe mich im sehr steilen und rutschigen Schutt irgendwie nach oben. Bald nimmt die Neigung ab, und ich keuche aufrecht in die kleine Wiesenscharte. Rossa oder Rossada, wer weiß das schon, denn weder auf dem Schild noch in der Karte gibt es einen Namen. Steig 208 wird rechts hinab in das Hochtal bezeichnet und Nummer 224 links aufwärts zur Forcella Tragonia. Dort oben bietet der Ostgipfel des Tudaio seine einfache Seite an. Ich lasse mein Hauptgepäck zurück und folge Steinmännern, Holzstangen und Farbkleckschen durch das leicht unübersichtliche Gelände. Gemütlich geht es zwischen Wiesen und Geröll an größeren Blöcken vorbei in den flachen Talschluss, wo sich

Tudaio und Tiarfin zu einem „U“ vereinigen. Damit löst sich meine Wirrnis um die Schar-ten etwas auf: Die Forcella Tragonia befindet sich im Tiarfin-Kamm vor dem Gipfel Punkt 2329 und wird vom erwähnten Weg 224 über-quert. Wenige Meter nördlich gibt es eine wei-tere Senke in rötlichem Gestein, welche den Begriff „Rossa“ nahe legt. Der Steig berührt diese jedoch nicht, sondern verbleibt knapp unterhalb. Genau dort kann man weglos auf der seichten Wiese in drei Minuten zum Ost-gipfel (2313) des Tudaio di Razzo aufsteigen. Welch prächtiger Blick über die Hochfläche Altipiano di Razzo zu Brentoni, Terza Grande und Clap! Ostwärts sind die Julischen Alpen wieder im Dunst verborgen, zu Füßen aber die Grasberge um Sauris mit dem Stausee tief in einer bewaldeten Schlucht. Im Süden erstreckt sich der spröde Tiarfin über dem karstartigen Hochtal und im Westen die Marmarole.

Zwanzig Minuten später bin ich zurück bei meinem Rucksack in der Forcella Rossada. Eine zusätzliche Stunde sollte man also für diesen empfehlenswerten Abstecher einplanen. Seit dem Aufbruch von Tenente Fabbro sind knapp drei Stunden inklusive aller Pausen vergangen. Noch eine weitere dauert der Abstieg zur Tartoi-Alm hinunter. Während das Tal nach Süden umbiegt, drängen sich nach und nach die Gipfel der Friulaner Dolomiten ins Bild. In scharfem Kontrast zu den krumm-holzdurchsetzten Wiesen stehen die versteinerten Kleckerburgen der Giaf- und Cridola-Gruppe gegenüber. So oft ich dieses Gewirr aus Türmen, Pfeilern und Wänden auch schon gesehen habe, sie faszinieren immer wieder neu. Mit nach rechts ausholender Schleife senkt sich der Weg zur gut besuchten Malga Tartoi hinab. Bis dorthin war ab der Razzo-Straße niemand sonst zu sehen - an einem leichten, schönen Weg bei bestem Wetter im Ferienmonat August. Es ist kurz nach Zwölf, vier Stunden bisher, zu früh um hierzubleiben. Natürlich lässt es sich auf den Wiesen um die Tartoi-Alm für den restlichen Tag gut ausruhen, doch ein bereits prophezeiter Wetterumschwung am Wochenende drängt mich hinüber in die Friulaner. Bis zum Rifugio Giaf sind es auf den Wegen 211 und 207 nur geringe Höhenunterschiede, ich müsste aber noch 5 bis 6 Stunden einplanen, egal ob über Forcella Tartoi oder die Bergstation des Varmost Sessellifts. Jetzt im August kann ich mit diesem Lift nach Forni di Sopra schweben und dann entweder zur Paccherini oder Giaf-Hütte in jeweils 2,5 Stunden aufsteigen. Alles nicht so toll bei der Hitze. Wochentags fährt aber ein Bus gegen 14.30 Uhr direkt ab der Talstation über den Passo Mauria, wodurch sich der Weg zum Rifugio Giaf auf zwei Stunden verkürzt. Will ich das nutzen, muss ich außer der gemütlichen Stunde zum Varmost-Lift noch etwa 20 Minuten für die Talfahrt einplanen. Die Entscheidung ist rasch gefallen: Mein ursprüngliches Ziel Rifugio Paccherini ist komplett belegt, also melde ich mich im Giaf-Haus an. Wirtin Antonietta hat in den letzten Jahren viel unternommen, die Friulaner Bergwelt bei deutschsprachigen Gästen bekannter zu machen. Auf der Webseite www.rifugiogiaf.blogspot.de gibt es zahlreiche Informationen



Giaf-Gruppe über Forcella Scodavacca



Giaf-Hütte mit Cima Urtisiel Est und Urtisiel-Scharte



Cresta del Leone und Bivacco Granzotto-Marchi

zu Anreise, Berghütten und Wegen auch in Deutsch, dazu Übersichtskarten und Telefonnummern, so dass derlei hier nicht notwendig ist. Es mag schwerfallen, im Angebot die persönlichen Wunschtouren herauszufinden. Eine zweite Nacht in der gemütlichen Unterkunft wäre durchaus gerechtfertigt, für Abwechslung bei Wanderschaft wie Speiseplan ist jedenfalls bestens gesorgt.

In die wilden Monfalconi

Sicher gehört der Enzianweg (Truoi dai Sclops) zu den lieblichsten der ganzen Region. Er bietet bis zum Rifugio Paccherini vergleichsweise viel Grün und weite Ausblicke von drei Scharten. Mit dem Abstieg ab Casera Binon in das Val Meluzzo hätte man den kürzesten Übergang zum Rifugio Pordenone gewählt, ein Stündchen länger ist die stille Variante auf dem Enzianweg und im Val Brica hinunter. Verschiedene Anforderungen gibt es zwischen Paccherini und Pordenone Hütte - entweder schwieriger mit oder ohne Abstecher auf den Monte Pramaggiore, höchster Gipfel der gleichnamigen Berggruppe, oder einfach über den Passo del Mus. Beim Abstieg ins Kar sind meist recht zahme Steinböcke Trost oder Lohn, je nach Anspruch. Weitaus wildere Eindrücke hinterlassen die Steige im Gebiet der Monfalconi. Hier geht man auf Nahdistanz zu verwirrenden Türmen, Wänden und Pfeilern einer schier unglaublichen Felszenerie. Mag sein, dass die wuchtigen Kolosse drüben in den Dolomiten zunächst mehr fesseln, wer jedoch genug hat von Menschenmassen, Passstraßen, Lift- und Pistenanlagen wird dieses filigrane Labyrinth zu schätzen wissen. Reine Fleißaufgaben sind die oft anstrengenden 1000 Höhenmeter, teils auf elend steilen Schutthalden, nicht selten im Sommer heiß, dabei kaum Wasser am Weg und für Wanderer prinzipiell keine Gipfel. Hat man sich aber hinaufgeschafft, überraschen idyllisch grüne Wiesenoasen, hoch oben verborgene Schau- und Rastplätze, von zahllosen Felsburgen wie kostbare Perlen umschlossen.

Die kürzeste der möglichen Verbindungen überquert die Forcella Scodavacca zur Padua-Hütte hinab. Schon in diesen dreieinhalb Stunden drängt sich eine Fülle an typischen Monumentalbauten der Region ins Blickfeld. Noch näher kommt man denen bei Überschreitung der Scharten Cason und Leone mit Abstieg zum Rifugio Pordenone - die übliche Fortsetzung des Höhenweges 6. Die fantastischen Landschaftsbilder müssen hart erarbeitet werden, denn die Schuttrinne unter der Forcella Cason wird so steil, dass man die Felsstufen weit oben gern annimmt, um sich endlich irgendwo festzuhalten. Dafür lässt der Blick auf die gezackte Mähne der Cresta del Leone über dem sanft gewellten Karboden alle Anstrengung rasch vergessen. Auch die Rückschau zu Tiarfin und Clapsavon jenseits des Tagliamento-Tales oder hinunter nach Forni di Sopra muss gebührend aufgenommen werden, ehe es deutlich entspannter in Richtung des roten Blech-Biwaks Granzotto-Marchi weitergeht. Hinter diesem gibt es zwei Abzweigungen: Die erste steigt links zum querenden Weg im Val Meluzzo ab, so dass bei ungünstiger

Wetterentwicklung die Pordenone-Hütte in etwa zwei Stunden erreicht werden kann. Die zweite führt ab einem Holzwegweiser quer durch den Schutt gegen die versteckte Forcella del Leone empor, während die Spur geradeaus bald in großem Linksbogen zur Scharte Monfalcon di Forni zieht. Darüber beeindruckt der gleichnamige Gipfel mit den beiden markant an eine Kathedrale erinnernden Türmen. Von der Forni-Scharte gelangt man im Val Arade absteigend zum Rifugio Padua, also eine längere Variante zur Scodavacca-Route. Für das Ziel Rifugio Pordenone aber wählt man die Forcella del Leone. Glanzpunkt hier ist der Blick durch das Val Monfalcon di Cimoliana hinab und zum fernen Col Nudo, flankiert von mehreren Felsgipfeln, wobei die wie mit einem Messer abgeschnittene obere Nordwand der Punta Koegel auffällt.

Windet sich der Steig anfangs noch an Schutthalden entlang, begeht man später eine idyllische Wiese in der Nähe zweier Quellen. Blumenpracht und einzelne zarte Lärchen schaffen eine wunderbare Bildfülle mit den aufstrebenden Felsfluchten von Croda Cimoliana, Monfalcon di Montanaia und Cima d'Arade rechts oberhalb. Links die Cresta del Leone, die sich abwärts zur Cima Stalla fortsetzt, einer niedrigen und immer noch kolossalen Felsspitze. Die nächste Wegverzweigung weiter unten bleibt unbeachtet, der hier ausgewiesene Zugang in die Forcella Cimoliana ist nach Felsstürzen nicht mehr begehbar, da die Leitern der Steiganlage beschädigt sind. Also gelangt man hinunter auf den gewaltigen Schuttstrom des Tales, der sich wie ein Gletscher in das tiefe Val Meluzzo wälzt. Die Blicke hinüber zu den Pramaggiore-Bergen entschädigen für den etwas nervenden Geröllabstieg, ehe ein fast ebener Weg in schöne Waldhänge zur nahen Pordenone-Hütte einschwenkt.

Das zwischen Bäumen versteckte, kaum 100 Meter über dem Talboden stehende Haus ist trotz der tiefen Lage eine Bergunterkunft ersten Ranges. Zum einen ist es auf einer 12 Kilometer langen schmalen Straße von Cimolais aus gut erreichbar und hat somit reichlich Ausflugsbesuch, zum anderen gibt es unter den Südwänden der Monfalconi keine weitere bewirtschaftete Basis. Marika und Ivan wirbeln hier auch im größten Andrang gelassen und freundlich. Ihre Koch- und Backkünste haben sich herumgesprochen, da bleiben manche Tagesgäste gern zum Abendessen. Neben den üblichen Lagern gibt es Zimmer mit wenigen Betten und Waschbecken, fast wie im Gasthof. Es lohnt also, nicht nur wegen des Tourenangebots eine zweite Nacht einzuplanen. Den kühnen Turm Campanile di Val Montanaia muss man sowieso gesehen haben. Dieses Wahrzeichen der Friulaner Dolomiten steht mitten im Tal frei auf einer der bereits erwähnten samtgrünen Matten in 2000 Meter Höhe. Am Fuß des Monolithen gewährt das Bivacco Perugini Kletterern Schutz; zwei steile Wegstunden über allerlei Blockwerk, kurze Felsstufen und Waldhänge. Oberhalb der Wiese mit Biwak und Bildstock erhebt sich die Forcella Montanaia aus den Schutthalden zwischen Cima Both und Monfalcon di Montanaia, ein bekanntes Postkartenmotiv

abgesehen vom Turm selbst. Die Scharte ist der höchste markierte Übergang der Monfalconi und lockt als zusätzlicher Abstecher in weiteren 60 Minuten. Jenseits wartet ein gigantischer Geröllhang in das Val d'Arade hinunter, aus dem man wiederum zum Rifugio Padova absteigt.

Ein anderer beeindruckender Ausflug führt weitaus einsamer auf den Monte Ferrara. Gegenüber der Hütte und damit zur Pramaggiore-Gruppe gehörend, erheben sich drei Buckel über dem Einschnitt des Val Ciol da Mont. Der unscheinbare Berg mit den gerundeten Formen ist der vielleicht beste Aussichtspunkt der Friulaner Dolomiten, den Wanderer erreichen können: Das große Panorama mit Monfalconi und Spalti di Toro über die Forcella Spe hinweg zu den glänzenden Platten der Cima dei Preti ließe sich ewig genießen. In halber Höhe kann man die ganze weitere Strecke des 6er-Höhenweges Richtung Forcella Compol erahnen. Das Steiglein zieht in ständigem Auf und Ab durch Wald, Wiesen, Schutt und Fels in zunehmend steiles und schwieriges Gelände, was in der Duranno-Gruppe kaum noch gemütliches Wandern gestattet. Fehlendes Wasser, anstrengende Klettereinlagen und zwei Nächte in Biwakhütten sind nicht jedermanns Sache. Zudem wird die frühere Fortsetzung ab Pordenone-Hütte auf dem Sentiero Marini zum Bivacco Gervasutti nicht mehr unterhalten, nachdem immer wieder Steinschläge einige Drahtseile beschädigten. Der ursprüngliche Weg ist nur noch etwa eine Stunde bis zum Ort Belvedere markiert - zwei Holzplattformen, von denen sich die Südseite des berühmten Campanile zeigt. Wer weiter will, muss die alte Spur selbst orten und absolut sicher auf rutschigen Schuttbändern balancieren. Es gibt aber eine durchaus interessante Umgehung für weniger Ambitionierte, die ganz nebenbei auf die Nordseite des Gebirges und zu den üblichen Ausgangspunkten zurückführt. Auch wenn zunächst 5 Kilometer schmale Straße im Meluzzo-Tal rund 300 Höhenmeter abwärts bringen, spätestens ab dem Blick in die Wände der Cima dei Preti und Cima Laste über dem Val Frassin fesselt der Hauch ganz großer Höhenwegluft.

Gute Wege in der Einsamkeit

Etwa eine Stunde brauche ich zum Parkplatz Pian Fontana in angenehmer Morgenluft. Gleißend blenden die Platten des höchsten Gipfels der Friulaner Dolomiten, der das Tal immerhin 1800 Meter überragt. Nach der Flussüberquerung mit Wasserentnahme weisen drei Wegnummern zu einer Forststraße. Wer die kürzere Route 356 durch das Val Santa Maria zur Forcella Spe gehen möchte, bleibt unterhalb der Straße am Fluss, für alle anderen lohnt das nicht, da man sonst später zum Forstweg wieder hinauf muss. Ich habe mich für die längere Strecke über die Alm Laghet de Sora entschieden, von dort leitet der Höhenweg 6 in rund zweieinhalb Stunden ebenfalls zur Forcella Spe. Ab dieser wichtigen Scharte verbleiben nur etwa 70 Minuten auf einem sanft abfallenden Aussichtspfad zum Rifugio Tita Barba hinüber. In der kleinen privaten Capanna habe ich reserviert, so dass

ausreichend Zeit bleiben sollte, sonst müsste ich gut eine Stunde länger zur tiefer stehenden Padova-Hütte absteigen. Trödeln darf ich trotzdem nicht, denn für heute ist der Wetterumschwung angesagt. Gegen ein paar Wolken hätte ich wenig einzuwenden, noch schützt mich Wald vor der schon wieder brennenden Sonne.

Rund 40 Minuten später erreiche ich die freie Blockhalde weit unter der Cima dei Preti. Die Markierung 389 Richtung Forcella Compol und Bivacco Greselin bleibt nun links, Weg 390 quert rechts, übersetzt den Bach aus dem Val Frassin, wo ich meinen Trinkvorrat nochmals ergänze, und verschwindet steil im folgenden Buchenwald. Eine Stunde höher habe ich mit der Casera Laghet de Sotto ein gutes Stück Anstieg geschafft. Hier steht nur noch ein verfallenes Steinhäuschen, von Brennnesseln umwuchert, und doch willkommener Pausenort, umgeben mit dichtem Gras und Nadelbaumflecken. Glatgeschliffene Plattenschüsse recken sich drüben der Forcella Compol entgegen. Weiter geht es unter einen ins Tal drängenden Vorbau. Geschickt windet sich der Steig zwischen Fels und Krummholz nach oben zu den Matten der Alm Laghet de Sora. Das überraschend winzige Hüttchen ist jetzt ein Biwak, fast angstvoll duckt es sich halb in den Hang. Innen scheint es gemütlich und nicht so heiß wie in den üblichen Blechbuden. Vier Betten, Tisch und Ofen lassen wohl manchen Sturm aushalten. Die Wasserstelle befindet sich wenige Minuten unterhalb in Form eines kleinen Winkeleisens, welches aus der Wiese lugt. Ein dünnes Rinnsal läuft darüber, zieht man es raus, tröpfelt das Wasser ins Gras. Also schön vorsichtig wieder herrichten, falls es verrutscht, es ist das einzige Nass weit und breit.

Kurz nach der Casera eine wichtige Wegkreuzung, etwa zweieinhalb Stunden ab Pian Fontana: Geradeaus der Weg in die Forcella Frassin, hinter der die ebenfalls zum Biwak umgebaute Cavalet-Alm auf Besucher wartet. Links die später schwierige Spur Richtung Bivacco Greselin, Fortsetzung des hier kreuzenden Höhenweges 6. Rechts dessen Gegenrichtung zur Forcella Spe. Dort schleiche ich behutsam auf einer sehr abschüssigen Schutthalde weiter in die Pedespagno-Scharte, die vom vorspringenden krummholzumwucherten Col Andon gebildet wird. Der unscheinbare Berg stürzt tief in das Val Santa Maria hinunter, gegenüber beeindruckt die geschlossene Wandflucht der Costa della Piura, überragt von Gipfeln der Spalti di Toro. Links davon die staubige Forcella Spe, bis dahin wird es noch ein wenig dauern. Rückblickend erheben sich majestätisch Cima dei Preti und Cima Laste aus dem Val Frassin. 1000 Meter tiefer das Val Meluzzo mit Pian Fontana, darüber Torri Postegae, Monte Ferrara und die Vacalizza-Gruppe. Da ich jetzt 4 Stunden unterwegs bin, kann ich wohl mit 7 am heutigen Tag rechnen. Leider sind die Wolken inzwischen dicker geworden, als mir lieb ist.

Die beiden folgenden Kare Lares und Misera werden mal durch Wiesen, mal durch Krummholz oder Schuttrinnen querend ausgegangen. Eine ruhige Wanderung mit schönen Blicken in



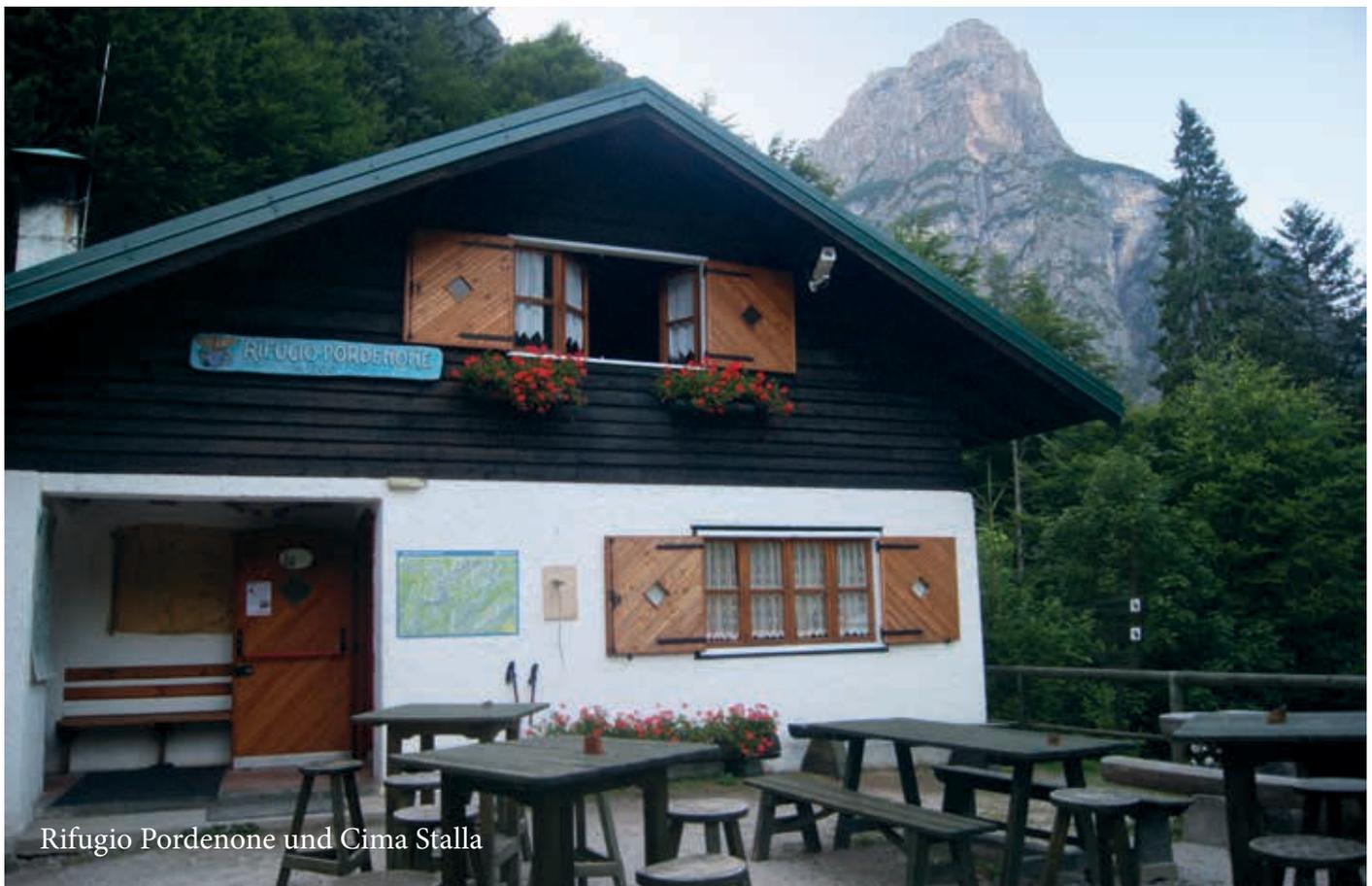
Im Val Monfalcon di Cimoliana



Bivacco Perugini am Campanile di Val Montanaia



Campanile di Val Montanaia - leichtester Anstieg IV



Rifugio Pordenone und Cima Stalla

die einsame Landschaft. Nur die Überschreitung des Seitengrates, der die Kare trennt, ist anstrengend: Mal wieder wühle ich mich im sehr steilen Geröll gut 100 Höhenmeter mit Vorsicht bei Tritt und Spurensuche nach oben. Danach schlängelt sich der Pfad in lieblichem Grün erneut abwärts, derweil die Wolken drohend weiter quellen. So grummelt es kaum überraschend, während ich unter der Forcella Spe mit dem sandigen Feinschutt kämpfe. Ich schimpfe vor mich hin, lasse aber nicht locker, wohl wissend, dass jenseits ein gemütlicher Weg in den nahen Waldgürtel wenigstens ein Gefühl der Sicherheit zurückgibt. Keuchend und schnaufend halte ich in der Scharte nochmals inne. Rechts hinten schwingen sich Grate immer höher zur Cima dei Preti, unter mir verschwindet das schuttgefüllte Val Santa Maria in die Tiefe. Stolz blicke ich auf 1300 Höhenmeter Anstieg zurück. Die eigentlich als triumphierender Genuss gedachte restliche Wanderung muss ich nunmehr zügig und ohne Stolpern ablaufen. Es wird dunkler, von der fantastischen Aussicht zu Cridola und Spalti di Toro ist nicht mehr viel übrig. Nach etwas mehr als 7 Stunden schaffe ich es mit den ersten dickeren Tropfen in den Gastraum der Hütte. Zum rückseitigen Schlaflager rolle ich an der Hauswand entlang, zwei Sprints noch in und aus dem hinter der Baude stehenden Waschküchen, dann sitzt es sich trocken und warm bei Cappuccino und Kuchen urgemütlich am knisternden Kamin, während draußen vor der Tür die Welt untergeht.

Auf den leichtesten Berg der Gegend

Als letzten Programmpunkt hatte ich die Besteigung der Cima di Lares vorgesehen. Beim Frühstück zeigt sich das Wetter gar nicht

mehr so garstig, dennoch zögere ich, schaue mehrmals zum Himmel, auf die Uhr und die innere Stimme. Wenn ich mein Hauptgepäck gleich mitnehme, könnte ich jederzeit zur Padova-Hütte absteigen, anstatt es wie geplant hier zu lassen. Also stiefele ich in voller Montur über die Forcella di Lares und weiter Richtung Casera Cavalet den ebenen Pfad unter der Cima Spe entlang. Dann deponiere ich den großen Rucksack an einer Lärche. Mit gespannten Blicken auf die Wolken folge ich dem schönen Steig durch die Lares-Nordseite hinauf zur Forcella Vedorcia, die links oberhalb der tiefsten Senke erreicht wird. Hier sind die beiden Lares-Gipfel nur noch fünf Minuten über den Grashang entfernt. Leichter bekommt man in den Friulanern keinen Berg dieser Höhenlage. Auch die Wolken meinen es gut und gewähren ausreichend Sicht, nur das Gefühl, es könnte erneut donnern, sitzt im Nacken. Denn die 1000 Höhenmeter zum Rifugio Padova sind selbst im Abstieg nicht mal eben rasch abgehakt. Matsch im Wald und nasse Wurzeln erinnern mich an das Vorjahr, der teils steile Pfad hat nach der nächtlichen Sintflut seine Tücken. Zudem scheint niemand zur heutigen Maria Himmelfahrt unterwegs - am zweitwichtigsten Feiertag im Jahr. Vielleicht ist es den Einheimischen zu kalt geworden, oder sie sind noch in der Kirche, während ein einsamer alter Mann verwirrt durch ihre Berge stolpert. Doch weit gefehlt: Wohl das halbe Cadore verteilt sich auf den Wiesen zwischen den liebevoll gefertigten Holzfiguren, die rund um das Padova-Haus stehen. Erst als es erneut zu regnen anfängt, leert sich das Umfeld zusehends. Dies hat aber einen ganz anderen Grund: Die schmale Straße hinunter ins Tal ist wechselnd nur in eine Richtung erlaubt, und ab 14.30 Uhr

ist die Talfahrt dran. Somit kehrt bald wieder die gewohnte Ruhe ein.

Hinweis: Von den Cadore-Orten Calalzo oder Vallesella mehrere Busse in rund einer Stunde durch das Piavetal zum Ausgangsort Sappada. Auf halbem Wege von San Stefano durchgehend über den Kreuzbergpass und Sexten nach Innichen. Ab Calalzo mehrmals täglich mit Umsteigen in Cortina nach Toblach. Alle Fahrten sind überaus preiswert. www.dolomiti-tibus.it und www.saf.ud.it (orari)

Karten: Tabacco 1:25000, Blatt 02, für die nördlichen und südwestlichen Gebiete auch 01 und 023

Übersicht: Sappada – Rif. de Gasperi verschiedene Wege, 4-7 Stunden, de Gasperi – Rif. Fabbro über Rioda-Kamm 6 Std. (Hauptroute 4-5), Rif. Fabbro – Giau über Tartoi 8-9 Std. (Hauptroute 6-7), Giau – Cason/Leone – Rif. Pordenone 6-7 Std., Rif. Pordenone – Laghei de Sora – Rif. Tita Barba 7-8 Std. oder Rif. Padova 8-9, Abstieg in die Talorte ab Tita Barba 3-4, ab Rif. Padova 2-3, alle Übergänge zumindest 800, meist über 1000 Höhenmeter
Gipfel: um Sappada: Monte Lastroni, Monte della Piana, Monte Chiadin, schwieriger sind Creta Forata und Terza Grande, am Rif. Gasperi 2 Klettersteige (Creton di Culzei und Torre Sappada), Rif. Fabbro: Bivera und Clapsavon, Ostgipfel Tudaio di Razzo, Monte Palone, Monte Brentoni (II), Rif. Giau: Cima Urtisiel Est (steiles Gras und kurzer Grat), Cridola (Kletterei II), Rif. Pordenone: Monte Ferrara, Monte Pramaggiore, Rif. Padova oder Tita Barba: Cima di Lares



Alaska - Eine schier endlose Geschichte

Nach dem obligatorischen Besuch im Denali NP (9 Nächte), Kenai NP und Matanuska-Mountain sind wir weiter südöstlich noch in den Wrangell – St. Elias NP. Der größte NP der USA (53.320 km²), größer als die Schweiz. Ohne Reglementierungen wie im Denali NP. Es sollte eine Erkundung für spätere Aktionen sein. Das Hinkommen ist weniger einfach – mit Buslinien, Bus-Shuttles, Flieger oder Mietauto. Letztes wurde es, 6-Litermaschine, 270 PS. Ein Jeep, Allrad, SUV. Damit konnte man auch die Schotterpiste nach McCarthy fahren. Von dort geht es nur zu Fuß oder Flugzeug weiter. Für diesen NP muss eine gute Planung vorausgehen, da man praktisch vor Ort nichts zukaufen kann. Wer allerdings in einem der wiedereröffneten und restaurierten Hotels verweilt und sich mit Tagesausflügen begnügt, wird keine Probleme bekommen, außer das Portmonaise-Problem. Die Ultima Thule Lodge ist nur mit dem Flugzeug zu erreichen und in den neun Hütten ist man mit 1700 \$ pro Person und Nacht dabei. Sonst gibt es im NP nur 14 Wanderhütten und der Parkeintritt ist frei. Alternativ: Man lässt sich mit dem Flugzeug irgendwo absetzen und bestellt den Rückflug aus der Wildnis dann später. Sie sollen auch wirklich kommen. Solch eine Tour schwebt mir vor. Nach dem Anschnuppern gab es noch eine Cruise mit der „Lu Lu Belle“ von Valdez zum Columbia Glacier. Auf dem Weg dorthin gab es Wale, Seelöwen, Papageientaucher, Seeottern und weitere Tiere ganz nah zu beobachten und nah ist der Käpt'n auch an den Gletscher herangefahren. Das Kalben war auch ganz gewaltig. Überwältigend, oder wie die Bayern sagen: ganz brutal.

Wer ebenfalls eine Cruise dort machen möchte: Unbedingt die „Lu Lu Belle“ nutzen. Diese fährt viel näher an das Geschehen heran, weil kleiner.

Derzeitig ist der Alaska Aufenthalt teurer als in vergangenen Jahren – Dollarkurs und Preissteigerungen. Der Liter Benzin (nicht Gallone) kostet etwa 1 EUR. Bei den riesigen Entfernungen und den großen Autos kommt da auch ein Sümmchen zusammen und wir sahen in einem Supermarkt Paprika für 7 \$, das Stück! Interessierte finden auf meiner Webseite noch ein paar Fotos der Touren (www.opanet.de).

der opa



Vom Rückblick zum Ausblick (eine Fortsetzung)



Text und Fotos: der opa

Episoden aus den Westalpen

Es kam vor, dass ich nur wegen ein paar Stunden in den Alpen war. Allein fünf oder gar sieben Anläufe bedurfte es, bevor es mit dem Matterhorn klappte. Bei einem der Versuche sind wir zum Pizsaessen nach Zermatt (Täsch), um anschließend wegen Dauerregen (Genuatief) einfach wieder nach Hause zu fahren.

Bei einer Tour zum Eiger über den Mittellegigrat sind wir zum Luftschnappen am Abend aus der Mittellegihütte (3355 m) heraus. Damals war die Hütte noch nicht bewirtschaftet. Es ist aber nur ein sehr kurzer Außenaufenthalt geworden. Die Luft hatte sich derartig aufgeladen, dass unsere Haare nach oben standen und Funken zwischen Haaren und Hütte sprangen. Wie bei einem Van-de-Graaff-Generator (Bandgenerator). Ganz spektakulär war damals die Toilette (Plumpsklo nach unten offen) an der Hütte. Sie war nach außen über den Grat gebaut und man konnte noch lange sehen, was so bei einem Geschäft herauskommt.

Einmal, nach ein paar Regentagen, sagte der Hüttenwirt von der Gonella-Hütte (3025m): „Heute Nacht beginnt ein gutes Zeitfenster für den Mont Blanc. Bis morgen Nachmittag ist schönes Wetter.“ So zogen wir als Zweierseilschaft mit ein paar Österreichern, die einen Bergführer dabei hatten, gemeinsam los. Vor Aufregung kaum geschlafen gingen wir total angespannt in die klare Nacht. Als es hell wurde standen wir auf dem Dôme de Goûter (4304m) und einer sprach:

„Seht, es kommt eine Wand!“

Wir schauen gen Westen und sind entsetzt. Dann ging es ganz schnell. Sofort begannen wir zu hacken und zu schaufeln. Nach zehn Minuten war der Sturm so stark, dass man nicht mehr stehen

konnte. Es wurde abwechselnd im Liegen ein Loch gegraben. Als wir in 1,5 Meter Tiefe so langsam ein „Quartier“ hatten, wollte die Frau aus der französischen Gruppe, die noch zu uns kam, dann doch mit graben helfen - sie legte sich aber nur rein. In diesen drei Tagen machten wir fast 8000 Meter an Höhe im Auf- und Abstieg. Wir mussten nach Frankreich absteigen um dann über Italien wieder zur Ausgangshütte zu gelangen, weil wir dort einen Teil der Ausrüstung hinterlegten. Und das alles bei Regen. Ich hatte am Ende der Tour ganze zwei Blasen. Eine am rechten und eine am linken Fuß. Den ganzen Fuß.

Ein paar Jahre später hatten wir über diese Route bei durchgehend guten Bedingungen den Gipfel geschafft und die alte Toilette war nicht weniger spektakulär als am Eiger. Hier war es vor allem gefährlich, des Nachts bei Eisbildung ohne Steigeisen den Gang zur Toilette zu wagen, da keinerlei Halt möglich war (siehe Bild). Damals hatten wir nicht gewusst, dass wir an einem Jubiläumstag der Erstbesteigung auf dem Gipfel standen.

In diesem Zusammenhang fällt mir ein, dass bei einer der Abschlusstouren zum Breithorn ein Team 3x ein Loch für das Zelt auf dem Plateau Rosa (3500 m) graben musste. Zuerst weil das Eis einfach zu kompakt war, dann, weil es weiter vorn geschah, ein schweizer Grenzbergwachtmann sagte, dass unten drunter die Abbruchkante ist, um schließlich an anderer Stelle endlich das ersehnte Loch für das Zelt geschaufelt werden konnte.

Auf dem Rückweg von der Dufour-Spitze stand ich als schwerster Teilnehmer mit Rucksack als Erster am Seil und sagte vor einer Kreuzspalte stehend: „Hier werde

ich bestimmt reinfallen.“ So war es dann auch. Die beiden anderen Bergkameraden waren gut drauf und bauten einen Flaschenzug. Obwohl ich dabei ein Steigeisen verlor, es unter mir unendlich tief und dunkel war und ich das Wasser plätschern hörte, hatte ich nach gemeinsamer Anstrengung nach dem Herausholen ein richtiges Glücksgefühl.

Bei den vielen Breithornbesuchen im Wallis mit Teilnehmern des Alpinkurses aus Ilmenau gab es auch einige Gipfelsiege. Ich habe nicht gezählt, wieviel Bergsteiger mit mir zum ersten Mal auf einem 4000er waren. Dabei wurden immer auch einmal verschiedene Rettungsarten demonstriert und geübt. Besondere



Bossi-Biwak



Bossi-Biwak innen



Freude machte da das Abfahren vom Berg. Bei einer dieser Abschlussfahrten sagte ich einem Teilnehmer, dass er nicht an dieser Stelle auf die andere Seite soll. Er machte es trotzdem und erlitt eine nicht ganz einfache Verletzung. Ein paar Jahre später sagte ich der gleichen Person beim noch ungefährlichen Aufstieg zum Breithorn, dass er nicht zu der Stelle gehen soll, die er sich als Weg auswählte. Er machte es trotzdem und verschwand fast komplett im Schnee, mit großem Rucksack. Das laute Gemecker kann ich jetzt hier nicht wiedergeben. Ähnlich die Aussprüche, als eben diese Person einer Matterhornumrundung auf dem oberen Teil des Stockjigletschers (ca. 3500 m) Probleme mit dem Steigeisen hatte und die tiefen Spalten bei Anfängern Traumata hervorrufen.

Auf dem Weg zu den Zwillingen oder besser, beim Rückzug wegen schlechtem Wetter von diesen, in der Nähe der Rifugio della Valle d' Ayas (3425 m), bekam mein Seilpartner dieses Traumata und wollte nicht über die Spalten springen. Nur mit zusätzlichen Sicherungsmaßnahmen gelang dann die Überwindung der Hindernisse bei zunehmendem Schneefall.

Stundenlang kann ich an einer Stelle sitzen und nur in die Berge klotzen. Auch in den kommenden Jahren werde ich gern dorthin fahren, um auf dem Gletscher in einem selbstgegrabenen Loch mein Zelt aufzubauen und die Ruhe sowie den Anblick zu genießen.

Ein Rückblick zum eigenen Erlebten kann aus verschiedenen Gründen sinnvoll sein und ist somit ein Ausblick. Das wichtigste ist auch der Grund für die Entwicklung der Menschheit. Fehler oder negative Erlebnisse sollen dazu beitragen, diese nicht wieder zu machen und erfolgreiche Touren regen auch eine Wiederholung,

eventuell in veränderter Form, an. In diesem Sinne:
Berg Heil!
der opa



Basecamp-Plateau-Rosa



Gonella Klo



Mont Blanc

Adressen TBB-Vorstand und Clubs

Geschäftsstelle: Thüringer Bergsteigerbund e. V.
Johannesstr. 2, 99084 Erfurt
Telefon: (03 61) 2 11 35 20
Fax: (03 61) 2 11 35 33
E-Mail: info@alpenverein-tbb.de
Internet: www.alpenverein-tbb.de;
www.dav-erfurt.de;
www.henkelreisser.de

1. Vorsitzender: Marco Vogler
Winzerstr. 34, 99094 Erfurt
E-Mail: marco.vogler@alpenverein-tbb.de
Funk:

2. Vorsitzender: Andreas Herholz
Viktor-Scheffel-Str. 64, 99096 Erfurt
Telefon: (03 61) 3 45 08 43 (p)
E-Mail: post@andreas-herholz.de

Schatzmeister: Andreas Ohnesorge
Hubertusstraße 74, 99094 Erfurt
E-Mail: schatzmeister@alpenverein-tbb.de

Ausbildungsreferent: Andreas Just
Lindenberg 36, 98693 Ilmenau
E-Mail: andreas.just@alpenverein-tbb.de

Jugendreferent: Marco Vogler
Winzerstr. 34, 99094 Erfurt
E-Mail: marco.vogler@alpenverein-tbb.de
Funk:

Hüttenreferent: Andreas Herholz (s.o.)

Öffentlichkeitsreferent: Dr. Norbert Baumbach
Michaelisstr. 28, 99084 Erfurt
E-Mail: info@der-bergsteigerladen.de

Vereinsjugend: Thomas Lang
An der Auenschanze, 99089 Erfurt
Funk: (01 73) 5 77 28 23
E-Mail: Thomes_Lang@gmx.de

Bergsportverein Jena e.V.: Vorsitzender Dr. Henrik Schneidewind
Flurweg 18, 07743 Jena
Telefon: (0 36 41) 82 83 69 (p)
Telefon: (0 36 41) 20 61 14 (d)
E-Mail Verein: henrik.schneidewind@ipht-jena.de

Bergsportclub Mühlhausen e.V.: Vorsitzender Karsten Mastalirsch
Klosterstraße 11
99976 Anrode/OT Bickenriede
Telefon:
E-Mail: karsten.mastalirsch@mail.de

Club Alpin Suhl-Meiningen e.V.: Vorsitzender Volker Euring
Heimannsfelder Str. 7,
97638 Eußenhausen
Telefon: (09776)-707023/ 01607203093
E-Mail: service@bmm-euring.de

Erfurter Alpenverein e.V.: Vors. Dr. Norbert Baumbach (s.o.)

IMPRESSUM THÜRINGER BERGSPORT DAS MURMELTIER

Herausgeber: Thüringer Bergsteigerbund e. V. und
DAV Sektion Bergclub Ilmenau e. V.
KOWO Haus der Vereine
Johannesstraße 2, 99084 Erfurt
Telefon: (03 61) 2 11 35 20 - **Fax:** (03 61) 2 11 35 33
Redaktion: Dr. Norbert Baumbach
Layout, Grafik, Satz und Gesamtgestaltung: Dr. N. Baumbach
Druck: Druckhaus Gera GmbH
Bezug: kostenlos beim Thüringer Bergsteigerbund
und DAV Sektion Bergclub Ilmenau

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Autors wieder, Herausgeber und Redaktion übernehmen darüber keine Haftung.

Beiträge jeder Art und Bildmaterial werden gerne entgegengenommen, jedoch übernehmen Herausgeber und Redaktion darüber keine Haftung. Die Redaktion entscheidet über die Annahme, die Ablehnung, den Zeitpunkt und die Art und Weise der Veröffentlichung.

THÜRINGER BERGSPORT **DAS MURMELTIER** ist Mitteilungsblatt des Thüringer Bergsteigerbundes und des Bergclub Ilmenau e.V. Das Heft ist urheberrechtlich geschützt. Kopien, Nachdruck und Verarbeitung in elektronischen Systemen ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Titelbild: Wedelbachteich am Rennsteig
Foto: der opa

Rückseite: der opa, N. Baumbach, M. Kirsten
Y. Kuziowski und K. Libbertz

DAV Sektion Bergclub Ilmenau (Henkelreißer) e. V.:

Geschäftsstelle: Langshüttenweg 5, 98693 Ilmenau
Tel.: 03677 6780100
Sprechzeiten: Do 18:00 - 19:00 Uhr

Stellv. Vorsitzender: Dr. Oliver Radler
stellvertreter (at) alpenverein-ilmenau.de

Deutscher Alpenverein e. V. Bundesgeschäftsstelle - Service

Von-Kahr-Str. 2-4, 80997, München, PF 500 220
Telefon: (089) 14 00 30, **Fax:** (089) 1 40 03 11
E-Mail: info@alpenverein.de
Internet DAV: www.alpenverein.de
Partnersektion: www.alpenverein-ettlingen.de
Alpine Auskunft: www.alpine-auskunft.de
AV-Wetterbericht: (09001) 295070 (40 cent je min)

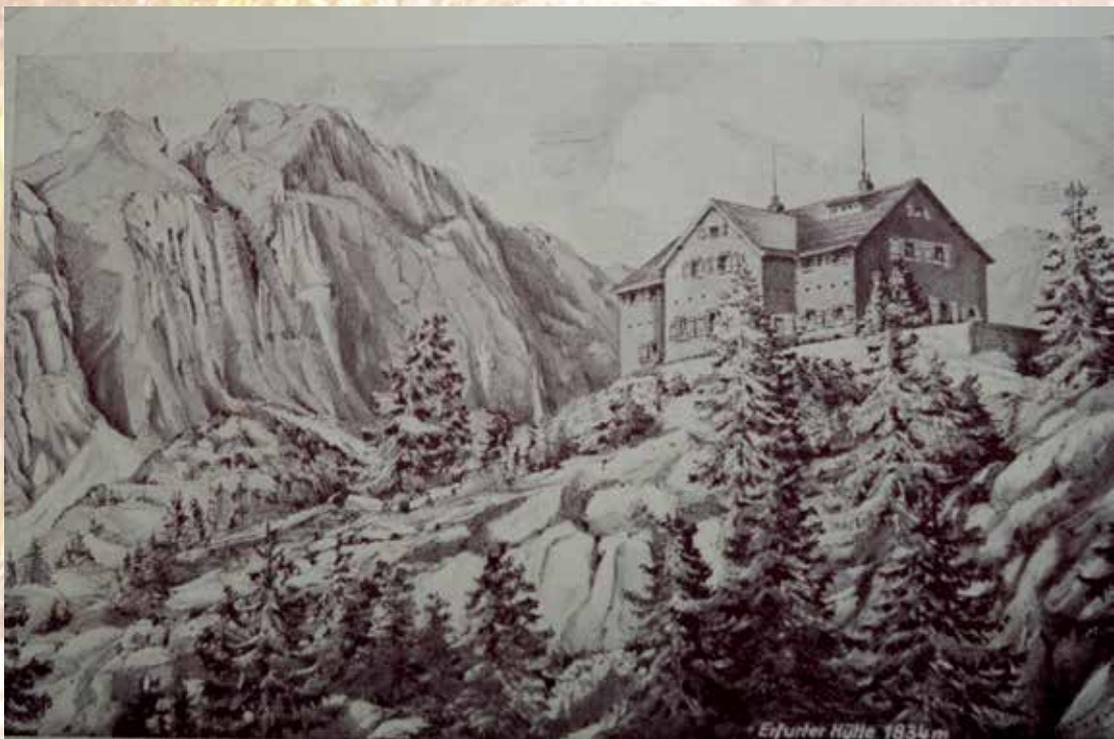
Haus des Alpinismus: Praterinsel 5, 80538 München

Alpines Museum: Tel.: (089) 21 12 24-0, Fax: -40
DAV-Bibliothek: Tel.: (089) 21 12 24-0, Fax: -70
DAV Summit Club: (089) 6 42 40-0
www.dav-summit-club.de



Hütet das Feuer!

Brand der Erfurter Hütte am 10. 10. 1920



Erfurter Hütte 1834 m



Mt. Denali, Alaska



Rifugio de Gasperi mit Creton di Culzei



Der Eisfjord von Ilulissat - Weltkulturerbe / Grönland



Mayatempel in Palenque, Chiapas, Mexiko



Monte Rosa, Schweiz/Italien